

# PORTFOLIO

---

Yves Geiser

# **INHALT**

Herbst 2011 - Sommer 2018

**4**

curriculum vitae

Lebenslauf, Studium  
Berufserfahrung

**8**

Diplom Bahnhof Oerlikon Ost

Professur A. Deplazes  
Winter 2017

**18**

Erweiterung Bahnhof Stadelhofen

Professur J. Schwarz  
Winter 2017

**24**

Wohnhaus SBB-Werkstätten

Professur M. Guyer / A. Gigon  
Winter 2014

•  
**30**

Burgeoise-Bohemien Wohnhaus

Professur M. Šik  
Sommer 2017

•  
**36**

Transport-Hub / MuDA

Prof X. de Geyter  
Winter 2016

•  
**42**

Wohnen auf dem Geroldareal

Prof. H. Klumpner / A. Brillembourg  
Sommer 2015

•  
**48**

Wahlfacharbeiten

ETH Zürich  
Sommer 2015 / 2016

---

**50**

Studienauftrag Ziegelacker

Cerutti Partner, Sursee  
August 2016

**52**

Büroräumlichkeiten

Cerutti Partner, Sursee  
August 2016

**56**

Möbel

Kollektion von entwickelten  
Möbelstücken

**60**

Fotografie

Architekturfotografie

# CURRICULUM VITAE

## KONTAKT

Name	Yves Geiser
Nationalität	Schweiz
Geburtsdatum	19. Dezember 1991
Mobil	079 328 78 86
Email	yves.geiser@gmail.com
Website	<a href="https://yvesgeiser.ch/">https://yvesgeiser.ch/</a>

## LEBENSLAUF

2018	Hilfsassistent ETH Zürich Atelier Bubentraum
2017	Diplom Prof. Andrea Deplazes
2016	Teilzeitmitarbeit Cerutti Partner
2015-2016	Teilzeitmitarbeit HALOS
2015-2017	Master Architektur ETH Zürich
2014	Praktikum Max Dudler
2013-2014	Praktikum Raumgleiter
2011-2015	Bachelor Architektur ETH Zürich
2010	Certificate in Advanced English Praktikum Cerutti Partner Rekrutenschule
2004-2010	Kantonsschule Willisau, Luzern
1999-2004	Primarschule Grosswangen, Luzern

## SPRACHEN

Deutsch (Muttersprache)  
Englisch (Certificate in Advanced English)  
Französisch (Schulniveau)

## WOHNORT

Yves Geiser  
Bombachhalde 24  
8049 Zürich



# ETH ZÜRICH

## BACHELOR STUDIOS

2011 - 2012	Entwurf & Konstruktion I/II Prof. Christian Kerez Prof. Annette Spiro
2012 - 2013	Entwurf und Konstruktion III/IV Prof. Andrea Deplazes
Winter 2014	Entwurf V (Note: 5.25) Wohnhaus SBB-Werkstätten, Zürich Prof. Mike Guyer
Sommer 2015	Entwurf VI (Note: 5.5) Überbauung Geroldareal, Zürich Prof. Hubert Klumpner

## MASTER STUDIOS

Winter 2015	Entwurf VII (Note: 5.25) Bahnhof Stadelhofen, Zürich Prof. Joseph Schwartz
Winter 2016	Entwurf IIV (Note: 5.25) Transporthub, Zürich Prof. Xaveer de Geyter
Sommer 2017	Entwurf IV (Note: 5.0) Wohnhaus, Zürich Prof. Miroslav Šík  Konstruktion (Note: 5.5) Doz. Mettler/Studer

## MASTERARBEIT

Winter 2017	Diplom - Thema B (Note: 5.5) Bahnhof Oerlikon Ost, Zürich Prof. Andrea Deplazes
	Begleitfach Konstruktion D. Mettler

Winter 2014	Entwurf V (Note: 5.25) Wohnhaus SBB-Werkstätten, Zürich Prof. Mike Guyer
Sommer 2015	Entwurf VI (Note: 5.5) Überbauung Geroldareal, Zürich Prof. Hubert Klumpner

## WAHLFACHARBEITEN

Sommer 2016	Baustellendetail, Doz. Mettler/Studer
Winter 2016	Architekturfilm, Prof. Gigon/Guyer
Sommer 2017	Baustellendetail, Doz. Mettler/Studer

## SYSTEME UND PROGRAMME

Systeme	Microsoft Windows Apple Mac OS
CAD	ArchiCAD Rhinoceros & Grasshopper Cinema 4D (V-Ray)
Grafik	Adobe Photoshop Adobe Lightroom Adobe InDesign Adobe Illustrator Nuke

# BERUFSERFAHRUNG

2011, Januar /  
2011, März

**Cerutti Partner Architekten AG**  
**Sursee, Schweiz**

Praktikant (100%)  
Visualisierungen, Modellbau

2013, Oktober /  
2014, März

**Raumgleiter AG**  
**Zürich, Schweiz**

Praktikant/Junior-Projektleiter (100%)  
Architekturvisualisierungen

2014, April /  
2014, September

**Max Dudler Architekten AG**  
**Zürich, Schweiz**

Praktikant (100%)

Ausführungsplanung  
Umbau Sihlpost  
Europaallee - Baufeld A, Zürich  
Detailpläne, Baustellenpläne

Wettbewerb  
Neubau Sportdepartement  
Universität Basel  
Mitarbeit Projekt Architekt

Vertiefungsstudie  
Hochschulgebiet  
Universität Zürich  
Mitarbeit Projekt Architekt

2015, September /  
2016, März

**HALOS Architekten GmbH**  
**Zürich, Schweiz**

Ausführungsplanung  
Neubau Werkhof SBB  
Kloten, Schweiz  
Mitarbeit Projekt Architekt (30%)

2016, März /  
2016, September

**Cerutti Partner Architekten AG**  
**Sursee, Schweiz**

Machbarkeitsstudie Doppel-EFH  
Schenkon, Schweiz

Vorprojekt Wohnüberbauung  
Hildisrieden, Schweiz

Innenausbau Architekturbüro  
Sursee, Schweiz

2018, März /  
2018, Juni

**Hilfsassistent ETH Zürich**  
**Zürich, Schweiz**

Vorprojekt von Forschungslabor  
Architecture and Building Systems  
Prof. Dr. Arno Schlueter

2018, März /  
2018, Juni

**Atelier Bubentraum**  
**Zürich, Schweiz**

Schreinerarbeiten & Montage  
Entwicklung von Produkten / Möbel

# **PROJEKTE**

ETH Zürich

# Bahnhof Oerlikon Ost, Zürich

Professur Andrea Deplazes

Diplom Thema B, Winter 2017

Assistent Christian Jonasse

Begleitfach Kunst, Professur Sander

Begleitfach Konstruktion, Dozentur Mettler/Studer

## Status quo

Im Quartier Neu-Oerlikon wurde in den letzten 20 Jahren viel Altes zerstört und Neues errichtet. Die damalige städtebauliche Idee hat Situationen geschaffen, welche in der Retrospektive häufig als bedenklich betrachtet werden. Das Anwenden von orthogonalen Geometrien auf unregelmässigen Parzellenformen hat ungünstige Restflächen entstehen lassen. Die Parzelle besitzt einen gewissen Restflächen-Charakter, verstärkt durch die zwei Tramlinien, welche die dreieckige Parzellenform in drei noch kleinere Stücke zerschneidet.

## Idee

Die Antithese zur gebauten Realität im Quartier Neu-Oerlikon lautet, zuerst den Aussenraum und dessen Form zu planen – und dann das Bauvolumen als Restfläche zu behandeln. Zentrum des Entwurfs ist der kreisrunde Platz, der beide Tramhaltestellen vereint und das Quartier ans Bahnnetz anbindet. Die filigrane Stahlstruktur fasst den Platz ein und dient als Vermittler zwischen dem Innen- und Aussenraum und den verschiedenen Stadtniveaus. Das Überhöhen des Zylinders aus Stahl verschafft dem Gebäude zusätzliche Symbolwirkung - der Platz wird zum Hof und die Struktur zum Landmark.      »





## Stadtbild und Kunst am Bau

Die Quartiere Seebach und Leutschenbach werden mit der Erweiterung des Bahnhofs zwar besser erschlossen, trotzdem fehlt es an Identität. Durch die von weitem sichtbare Stahlstruktur wird der Zugang Bahnhof Oerlikon Ost im Stadtraum markiert.

Nach Innen wird die Struktur zur Bühne für eine Kunstform, welche an Stahlseilen hängend im Raum schwebt. Die Skulptur profitiert zusätzlich von der Überhöhung des Volumens.

Dabei werden die Arkadengänge und der Platz zur idealen Beobachtungsarchitektur, die das Kunstwerk von allen Seiten und Winkeln sichtbar macht. Mittels eines offenen Wettbewerbes soll ein Kunstwerk entstehen, welches dem Ort zusätzlichen Charakter gibt. Das Reisen, der Pendelverkehr oder die industrielle Vergangenheit des Ortes könnten Thema sein.

## Nutzung

Das Stadtgeschoss auf Tramniveau umfasst Gewerbenutzungen, welche vom bahnhofsüblichen Pendleraufkommen profitieren. Dabei dient der Arkadengang als zusätzliche Fläche für Gewerbe und Gastronomie. Das Gleisgeschoss auf Perronniveau wird zur Erweiterung des Standorts der Universität Zürich in Oerlikon, die heute bereits in der Binzmühlestrasse und in der Andreasstrasse vertreten ist. Die Wohngeschosse bilden den Abschluss des Baukörpers.

Der Arkadengang dient zugleich den angrenzenden Nutzungen, sowie der Betrachtung der Skulptur. Der oberste Ring wird zum Stadtbalkon. Für spezielle Anlässe wird der Hof durch das Errichten einer temporären Bühnenarchitektur zur Arena und funktioniert als Austragungsort von Festspielen und Spektakeln.

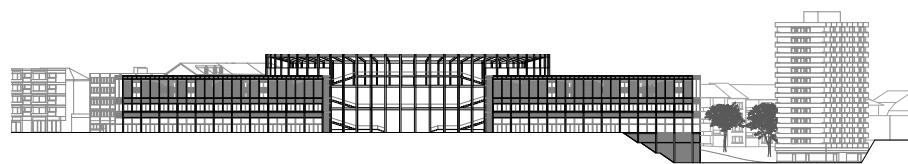
»



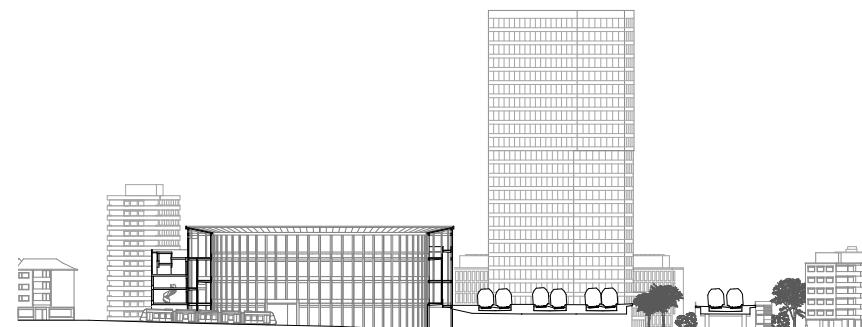
STADTNIVEAU



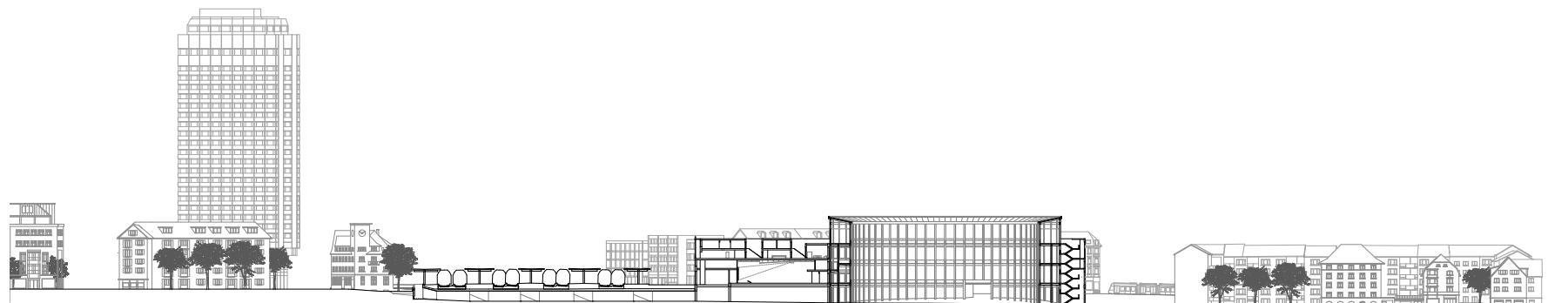
KUNST IM HOF



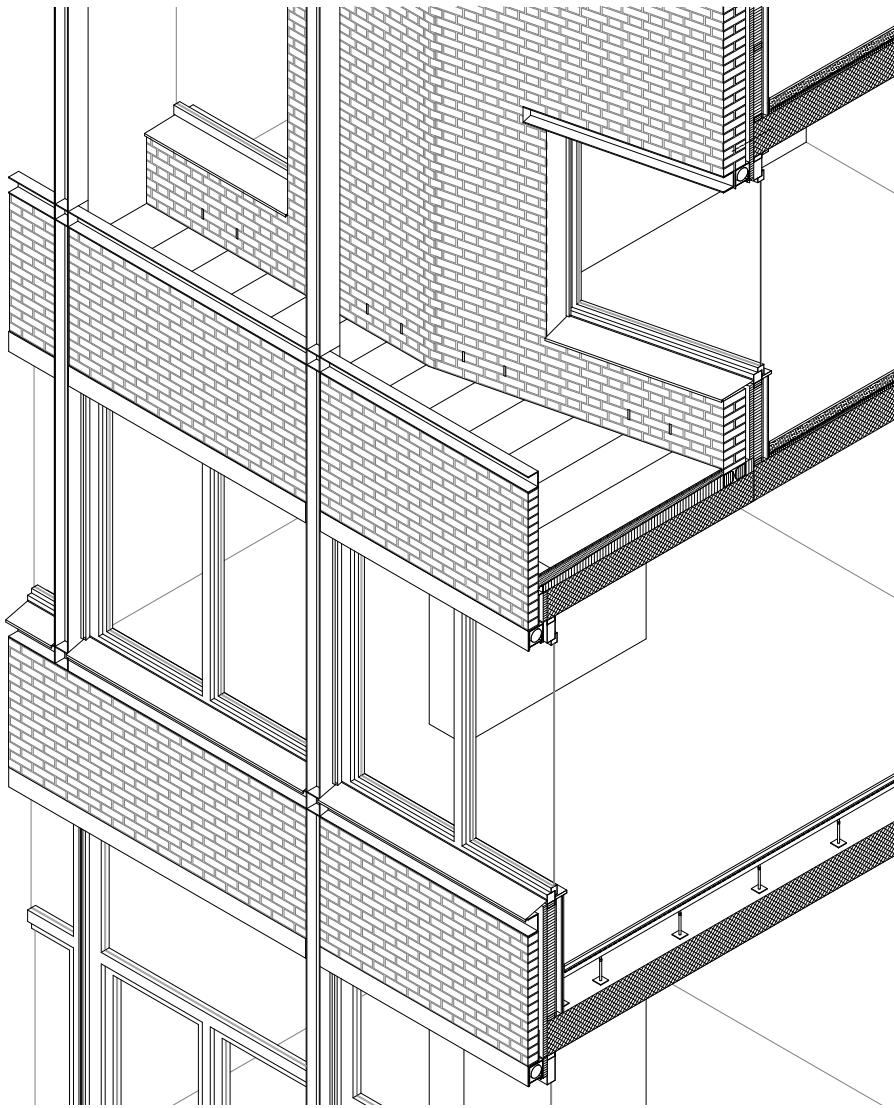
ANSICHT GLEISE



QUERSCHNITT



QUARTIERANBINDUNG



AUSSCHNITT KONSTRUKTION

**Wandaufbau Obergeschoss**

Klinkerverbund	215 mm
Hinterlüftung	40 mm
Vakuumdämmung	40 mm
EPS Platten in Stahlkonstruktionsebene	80 mm
Gipskartonplatte	12 <sup>5</sup> mm
Installationsebene	50 mm
Gipskartonplatte	12 <sup>5</sup> mm
Total	450 mm

**Wandaufbau Erdgeschoß & Mezzanine**

Klinker (215/100/65)	100 mm
in Stahlkonstruktionsebene	40 mm
Hinterlüftung	40 mm
Vakuumdämmung	80 mm
EPS Platten in Stahlunterkonstruktionsebene	12 <sup>5</sup> mm
Gipskartonplatte	50 mm
Installationsebene	12 <sup>5</sup> mm
Gipskartonplatte	
Total	335 mm

**Bodenaufbau Hohlboden**

Bodenbelag	10 mm
Knauf Hohlbodenplatte	35 mm
Mörtelbett	10 mm
Knauf Hohlbodenplatte	50 mm
Installationsraum	300 mm
Stahlbetondecke	300 mm
Total	705 mm

## Statik

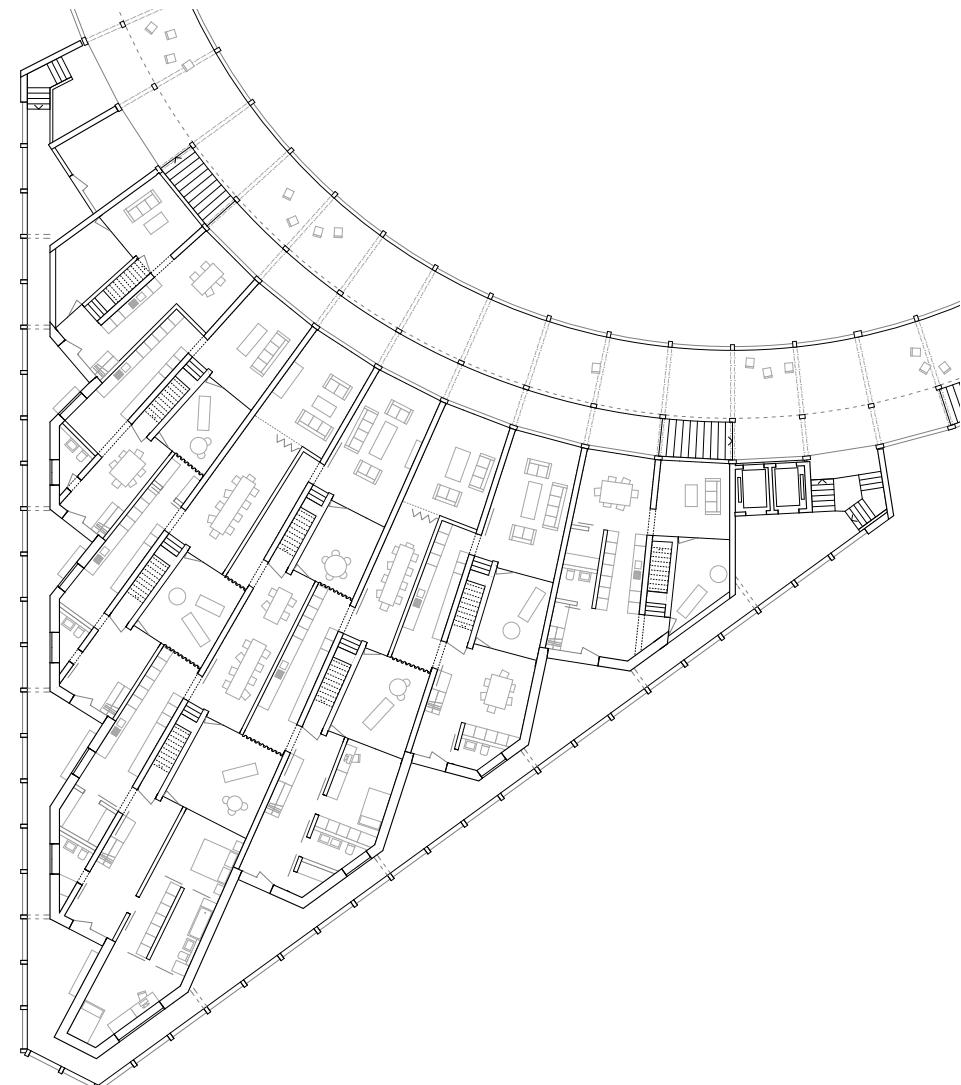
Der Stahlbau ist strukturell unabhängig vom restlichen Massivbau. Durch konzentrisch angeordnete Scheiben im Wohngeschoss wird das Gleisgeschoss statisch befreit. Die Scheiben funktionieren als doppelgeschossige Überzüge, welche die Kräfte an beiden Enden in Stützen abtragen.

## Fassade und Konstruktion

Stahl und Klinker prägen die Erscheinung des Gebäudes, welches durch seine Dimension und Präsenz den Kontakt zu den bestehenden Industriegebäuden sucht. Die Fassade des Zylinders ist ein reiner Stahlbau, der übrige Mantel wird zu einer mit Klinker ausgefachten Stahlstruktur. Im Bereich der Wohnungszugänge trennen sich die beiden Schichten. Zwar räumlich getrennt, kommt Stahl und Klinker in der Ansicht wieder zusammen.

## Wohnidee

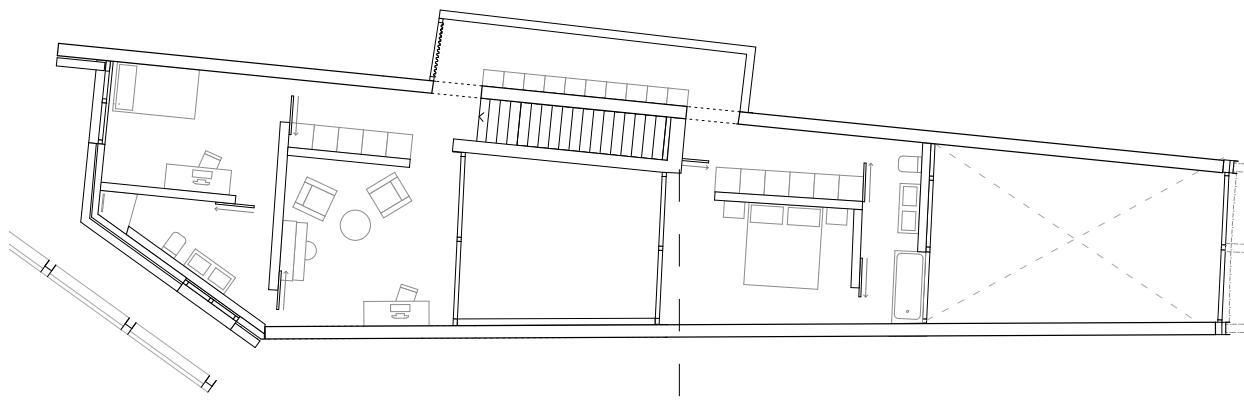
Die Grundrisse sind geprägt von der tragenden, radial zum Mittelpunkt des Hofes stehenden Wandscheibe. Erschlossen werden die Wohnungen durch einen Laubengang an der Aussenseite, welcher als Pufferschicht zwischen dem Wohnraum und der Strassen- und Gleisseite dient. In der Wohnung durchquert man mehrmals die tragende Scheibe bis hin zum überhohen Wohnraum mit Blick in den Hof. Jede Wohnung weist einen privaten Patio auf, welcher Licht und Luft in die Wohnung bringt.



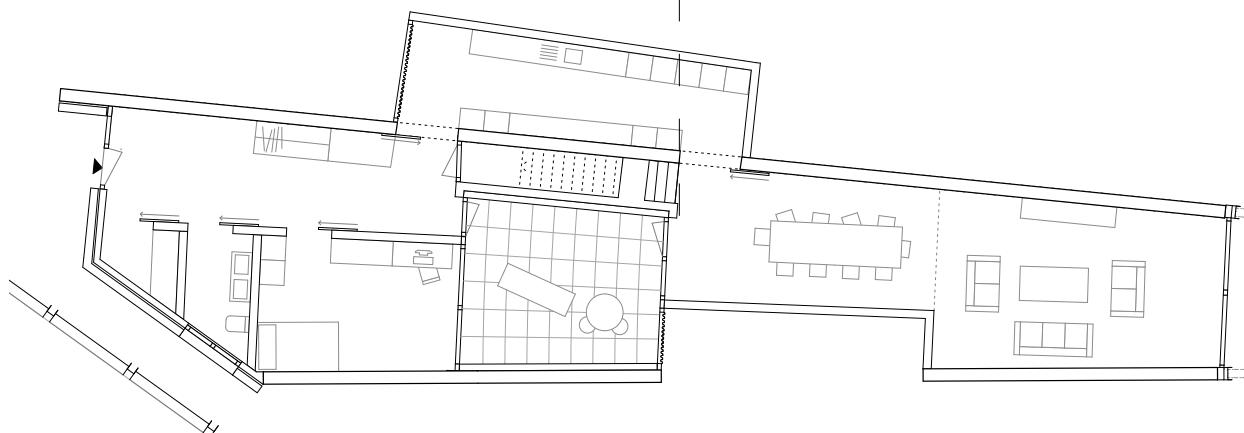
GRUNDRISS WOHNGESCHOß



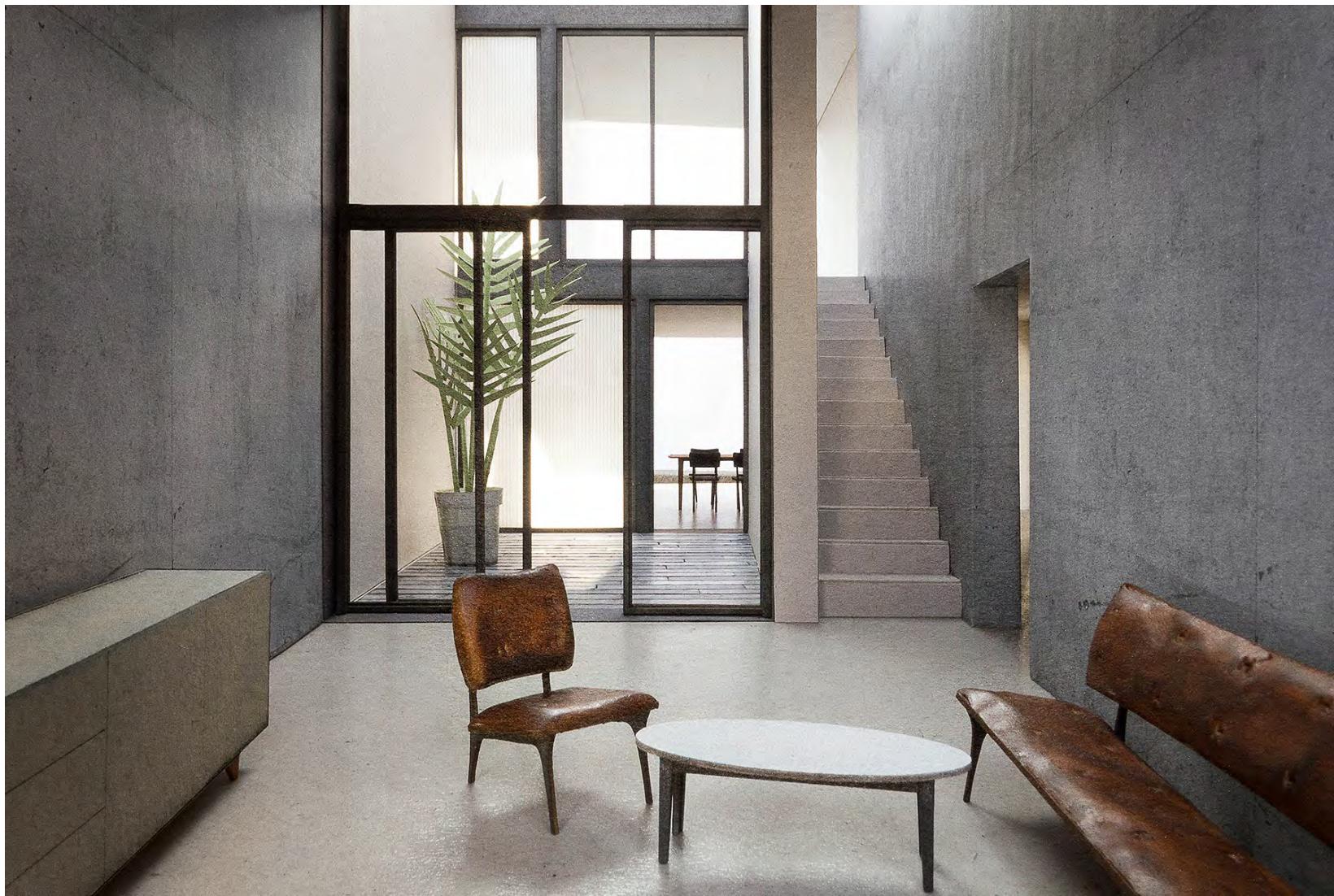
TEMPORÄRE BÜHNNENARCHITEKTUR



WOHNUNG OBERGESCHOß



WOHNUNG ERDGESCHOß



INNENRAUM, BLICK AUF PATIO

## Erweiterung Bahnhof Stadelhofen

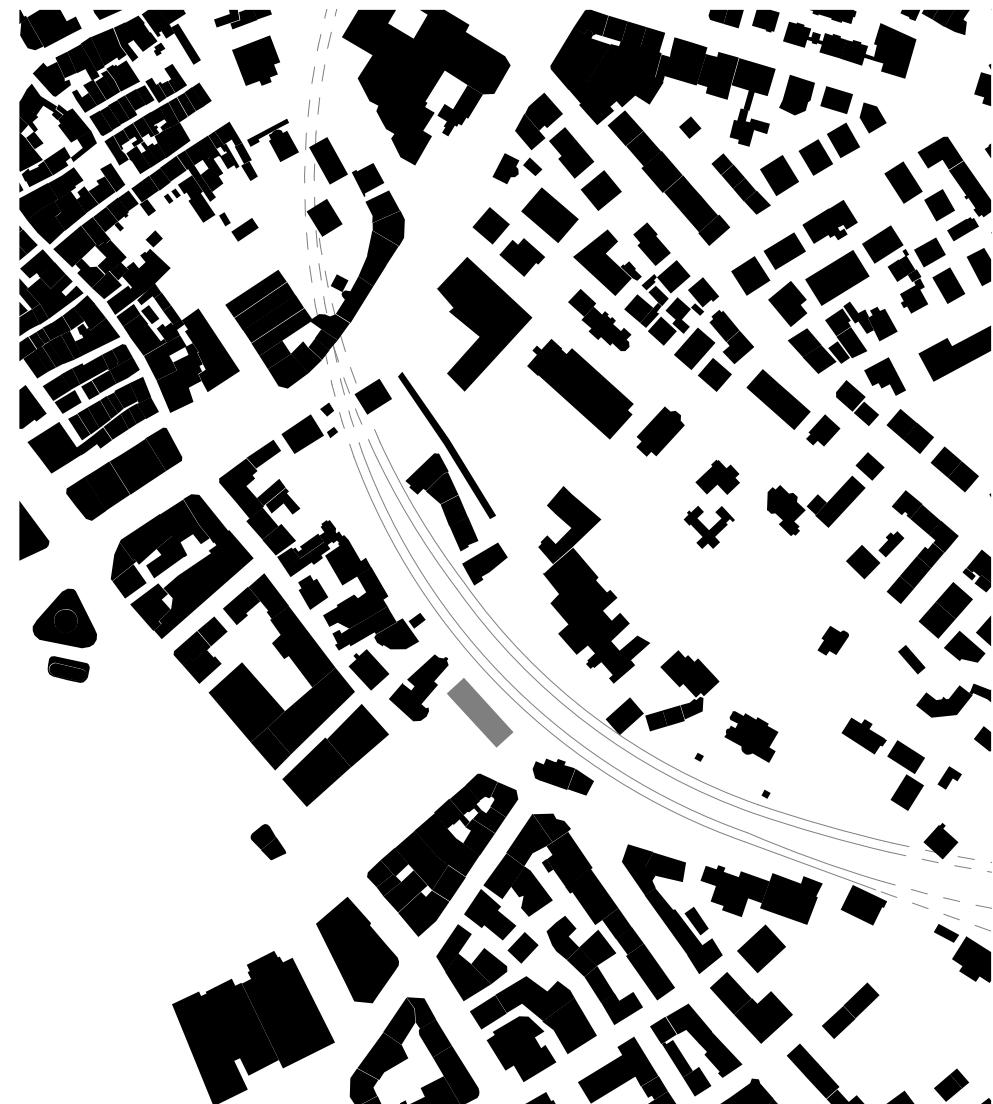
Professur Joseph Schwartz, ETH Zürich  
Entwurf VII, Sommer 2015  
Zürich Stadelhofen  
Infrastrukturbau, Tragwerksentwurf

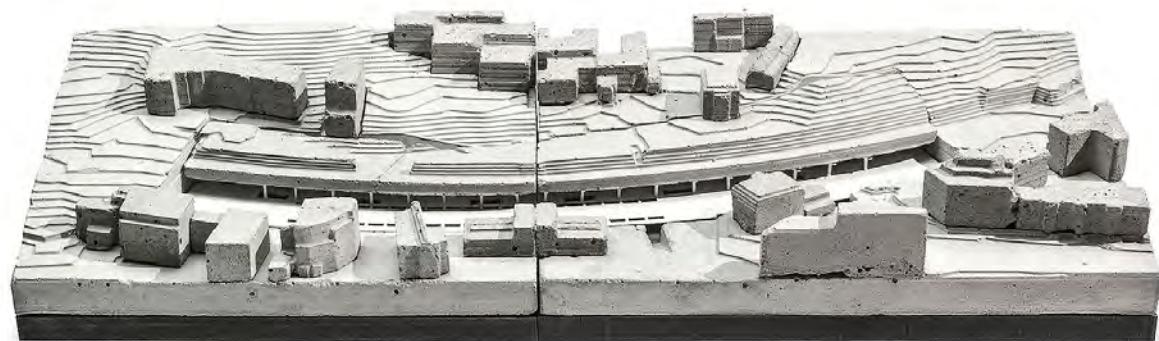
Der Bahnhof Stadelhofen ist einer der wichtigsten Bahnhöfe für Pendler aus der Region Zürich, und wird mehrheitlich als Umsteigebahnhof benutzt. Die bestehenden drei Gleise erweisen sich als Flaschenhals im Zürcher S-Bahnnetz, der Fahrplan ist in den Stosszeiten schon komplett ausgeschöpft.

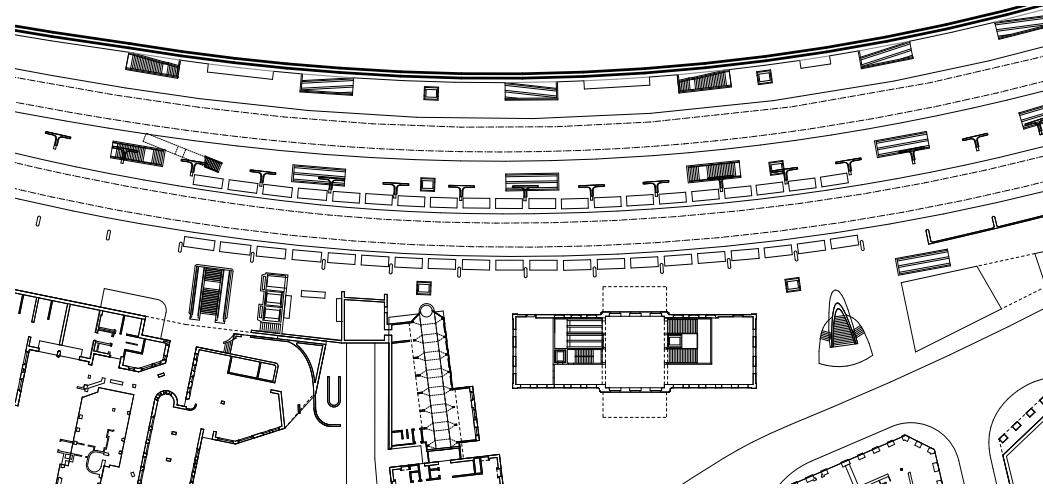
Aus architektonischer und ingenieurtechnischer Sicht soll eine Lösung für das Problem entwickelt werden, in Form eines neuen, vierten Gleises. Schwerpunkt war dabei das interdisziplinäre Arbeiten zwischen (Tief-)Baubauingenieur und Architekten.

Die bestehende Hangbefestigung soll durch Stützmauer ersetzt werden, die Platz für ein vierteres Gleis mit Perron schafft. Dabei ist wichtig, dass das Gleis auf dem selben Niveau wie die Bestehenden realisiert wird, um der inherenten Logik des Bahnhofes zu folgen.

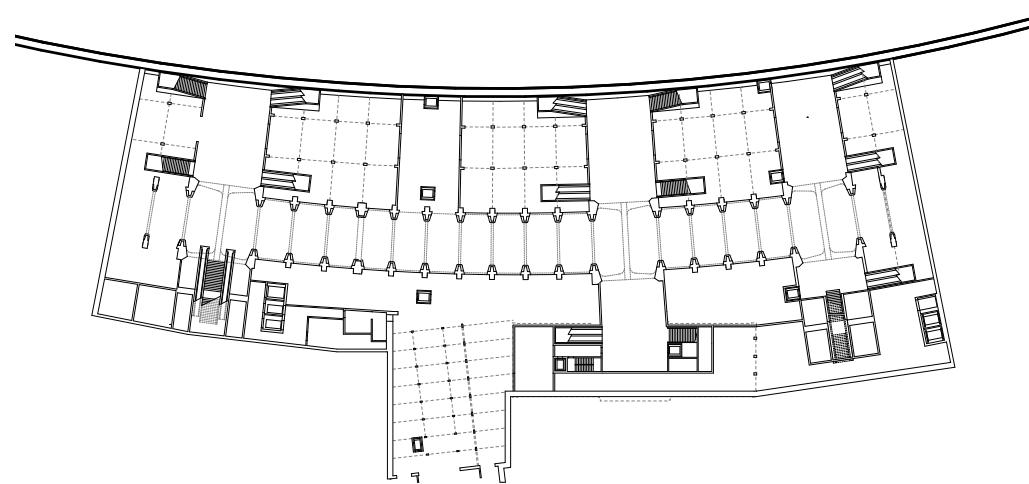
Die Mauer wird als zentrales Element der Erweiterung wahrgenommen, und bildet die Kulisse für den Bau von Calatrava. Durch Lichtschlitze fällt das natürliche Tageslicht entlang der Kurve in den Bahnhof, rythmisiert den Raum durch Licht und Schatten, und gibt dem Besucher den Bezug zur Außenwelt zurück.



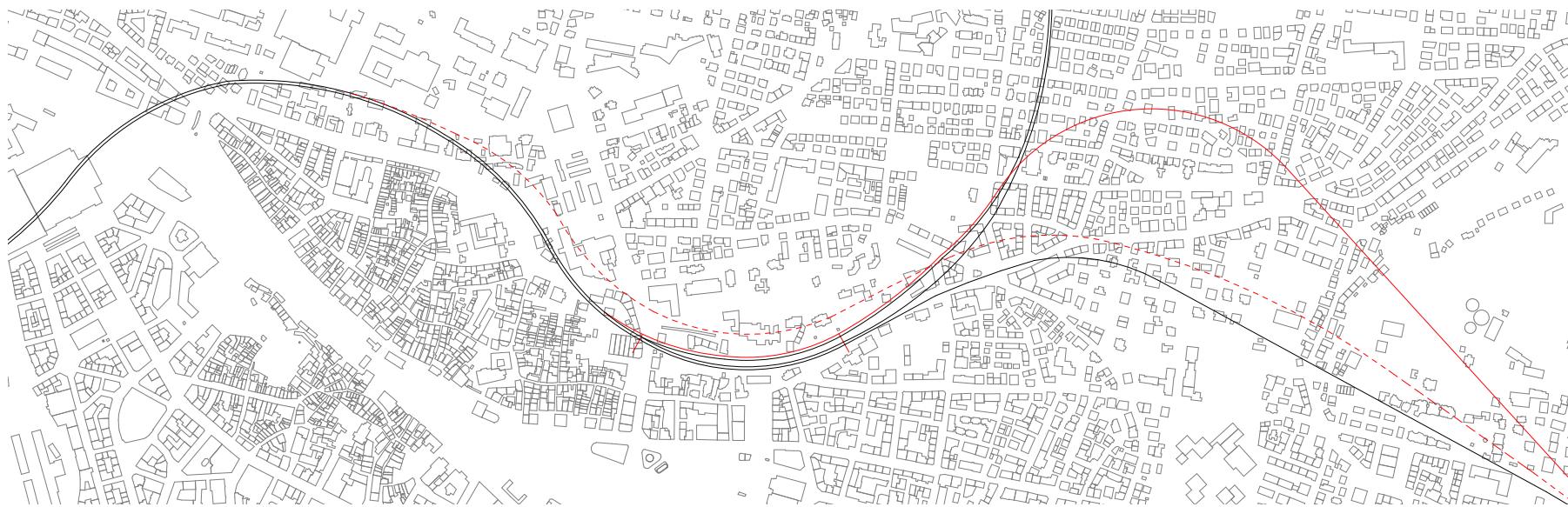




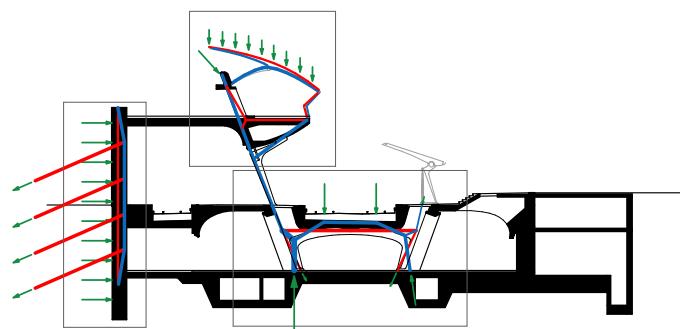
GRUNDRISS GLEISNIVEAU



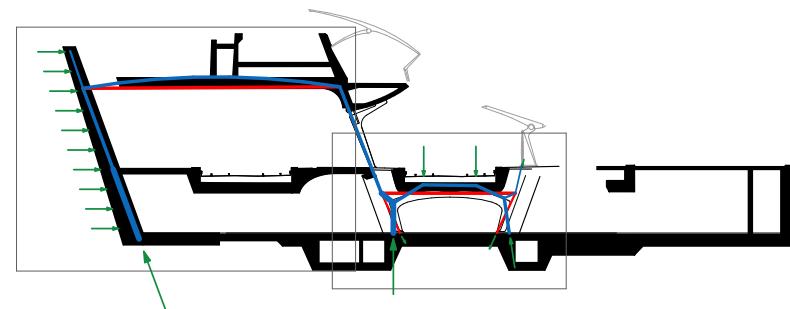
GRUNDRISS UNTERGESCHOSS



LINIENFÜHRUNG



STATIKKONZEPT BISHER



STATIKKONZEPT NEU



BAHNHOFSHALLE



STÜTZMAUER



PERRON

# Wohnhaus SBB-Werkstätten

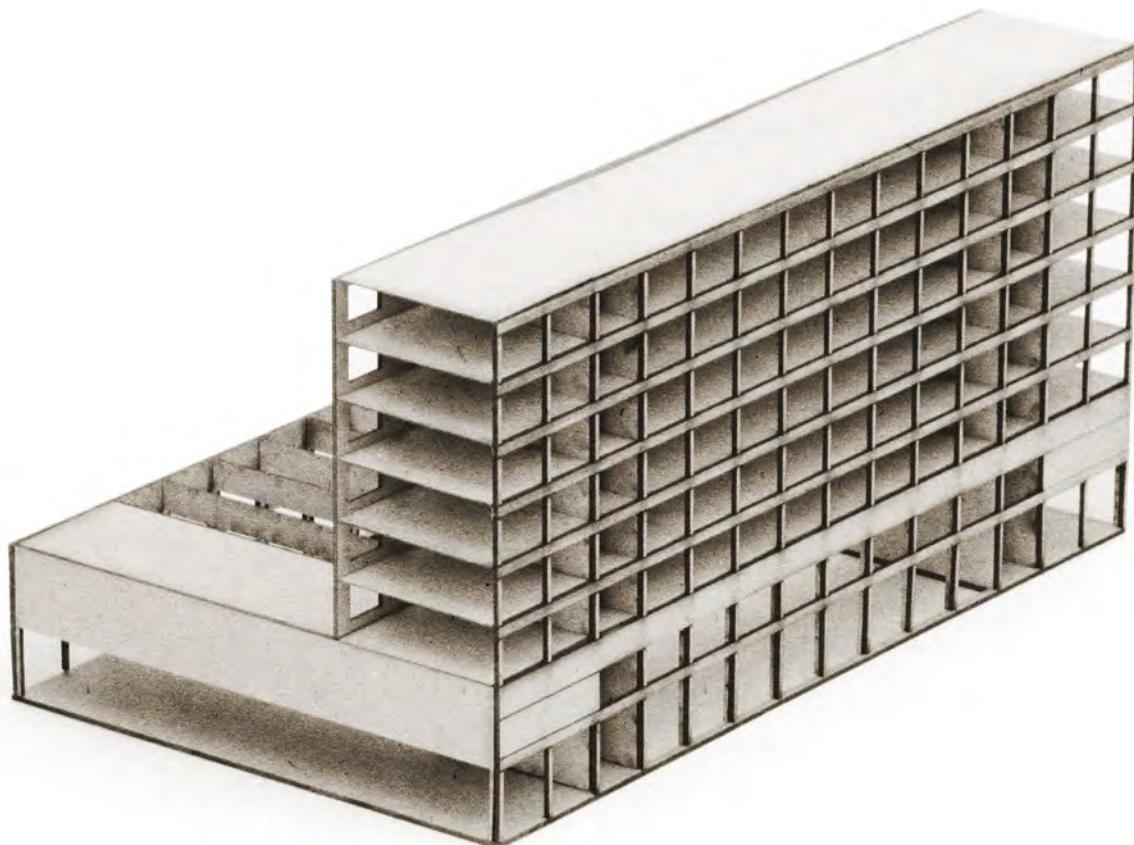
Professur Mike Guyer, ETH Zürich  
Entwurf V, Winter 2014  
Zürich Altstetten  
Integrierte Disziplin Konstruktion

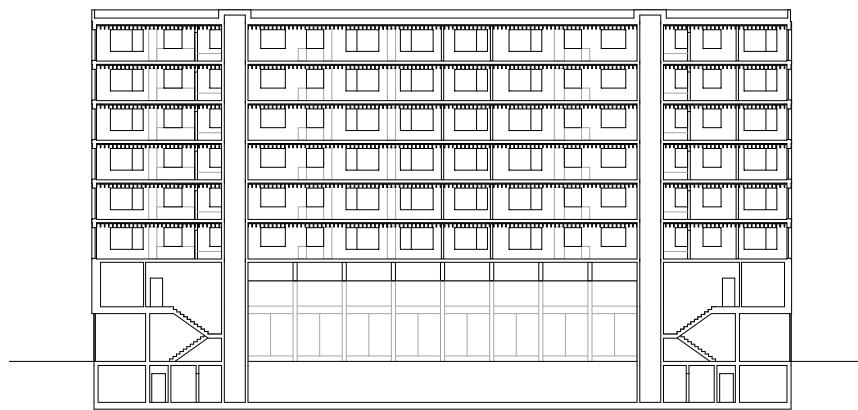
Auf dem Grundstück an der Hohlstrasse in Altstetten befinden sich die alten Reparaturhallen SBB. Der Baukörper gliedert sich entlang der Schiebebühne an die alte Halle an, und schliesst mit einem Kopfbau an die Strasse an. Das Volumen setzt sich aus einer Zweifachsporthalle mit darüber liegendem Wohnriegel zusammen.

Die Halle erfordert die Überbrückung von grossen Spannweiten, welche an der Nordfassade durch eine statisch aktive Wandscheibe gelöst wird. Diese Scheibe funktioniert als Sammelunterzug, und leitet die auftreffenden Lasten auf die beiden seitlichen Kerne ab. Das Öffnungsbild der Wand wird zum Ausdruck für die wirkenden Kräfte. Die Südseite ist von der statischen Notwendigkeit befreit, und kann die Lasten direkt vertikal ableiten. Durch Fügen von Vorfabrizierten Stützen und Unterzügen in einem strengen Raster werden raumhohe Fenster aufgespannt. Durch strukturelle Notwendigkeit bekommen beide Fassadenseiten einen komplett stark differenzierten Ausdruck.

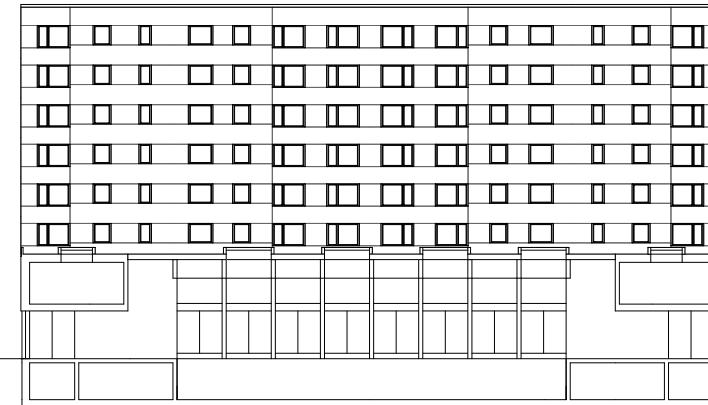
Der Innenraum wird zwischen die vorfabrizierte Betonrippendecke und den Gussasphaltboden gespannt, und bietet den zwei starken horizontalen Elementen viel Kontrast durch Verwendung von feinen Holzkuben, die den Raum unterteilen und Wärme zurückgeben.



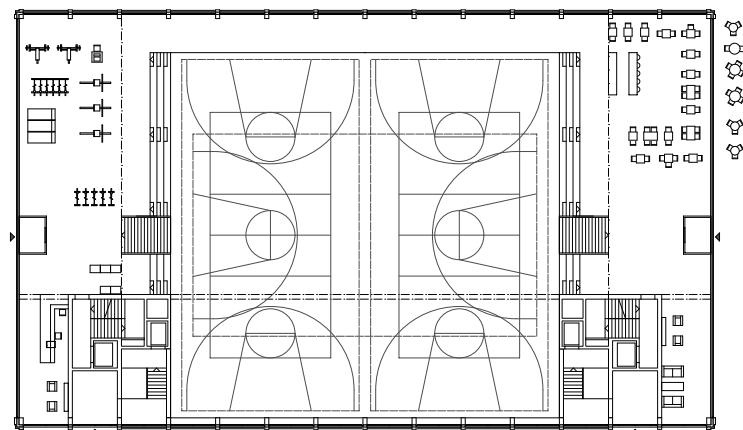




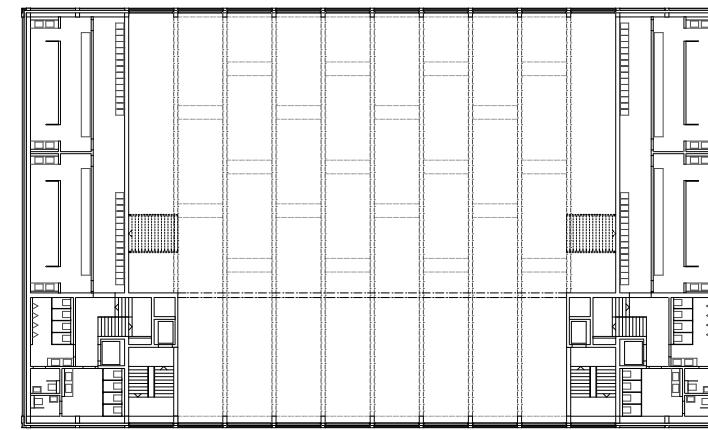
LÄNGSSCHNITT



ANSICHT NORD



GRUNDRISS ERDGESCHOSS



GRUNDRISS I. OBERGESCHOSS



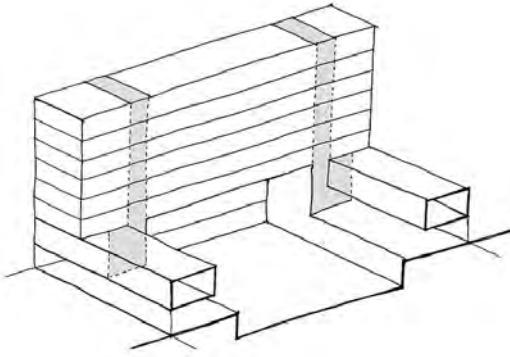
GRUNDRISS WOHNEN



ARBEITSSTAND

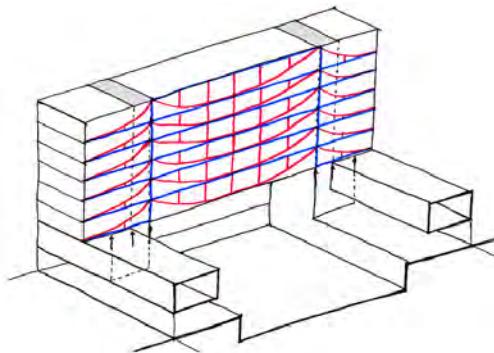


VISION WOHNEN



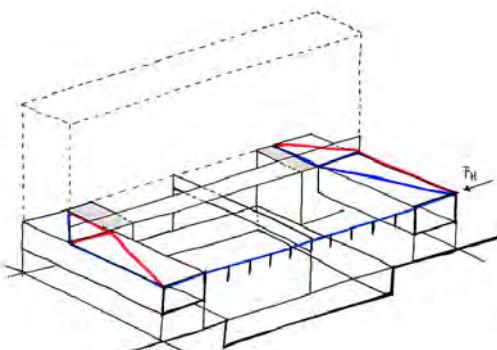
#### Statikkonzept

Das Gebäude besteht aus einem Riegel, zwei seitlichen Volumen und zwei Kerne. Der Riegel überspannt den Luftraum für die Turnhalle zwischen den beiden seitlichen Volumen, und stützt sich auf den Kernzonen ab.



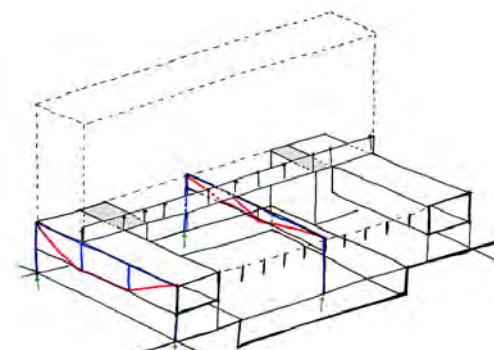
#### Kräfteverlauf Wandscheibe

Der Luftraum über der Sporthalle erstreckt sich über 30m zwischen den zwei Kernen, und wird von einer Wandscheibe überbrückt. Dadurch kann von einer statischen Höhe von über 15m ausgegangen werden, welches die Notwendigkeit von Unterzügen in diesem Bereich aufhebt.



#### Kräfteverlauf Horizontal

Die Aussteifung erfolgt auf der Strassenseite über die Kerne. Auf der Rückseite werden die Horizontalkräfte über die Boden- und Deckenplatte der Garderoben seitlich auf die Kerne abgeleitet. Durch die Breite der horizontalen Platten kann Torsion verhindert werden.



#### Kräfteverlauf Vertikal

In Längsrichtung wird die Sporthalle von vorfabrizierten Unterzugträgern überspannt. Diese werden aus zwei Teilen vor Ort zusammengesetzt, durch Aussparungen mit Zugseilen verbunden und zusammen gespannt. Um die Trägerhöhe zu reduzieren, werden die Elemente zusätzlich an der Wandscheibe aufgehängt.



AUSSENRAUM

## Burgoise-Bohemien Wohnhaus

Professur Miroslav Šik, ETH Zürich

Entwurf IV, Sommer 2017

Zürich Wollishofen

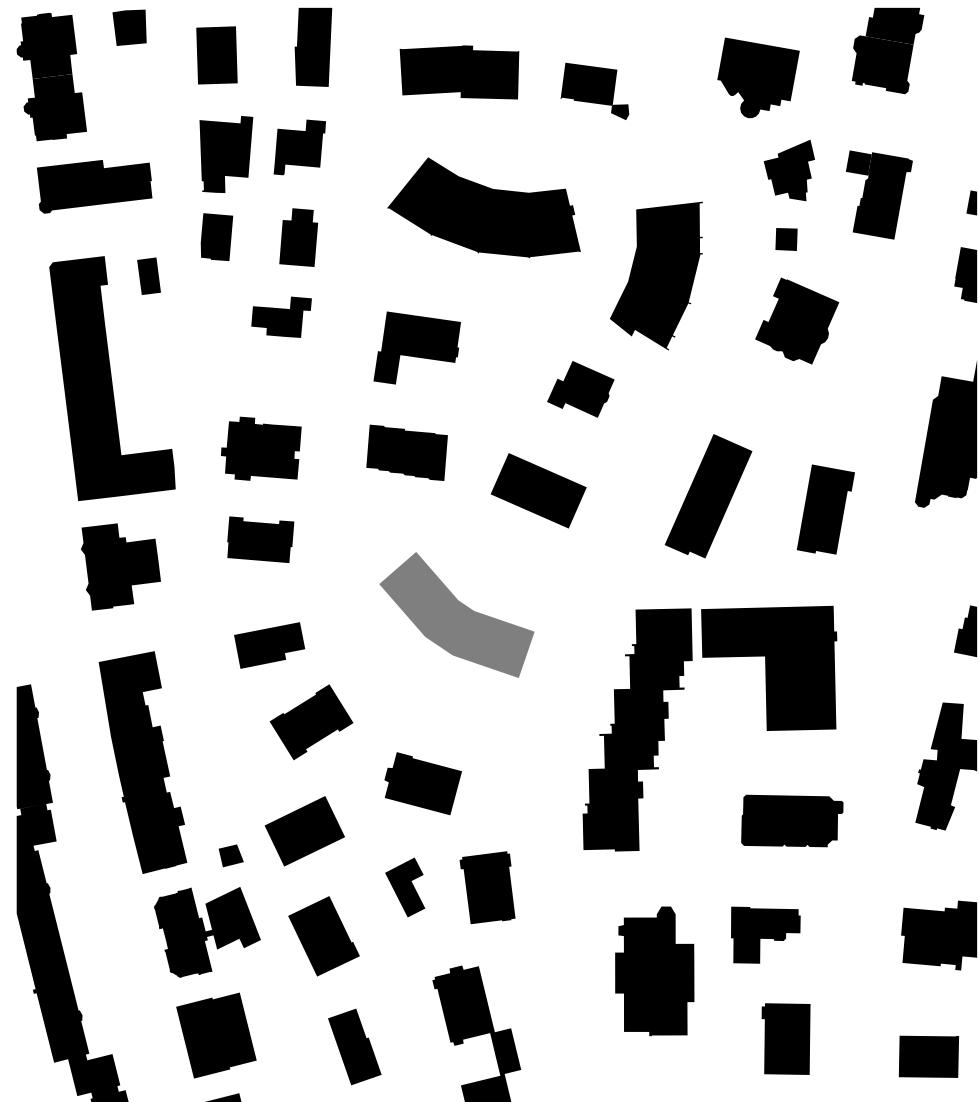
Integrierte Disziplin Konstruktion und Gebäudetechnik

In einem sehr heterogenen Quartier in Wollishofen sollen Wohnungen entstehen, die von der vergangenen Baukultur der Herrenhäuser Zürichs gebrauch machen. Die Zielkundschaft ist ein burgoisen bohemien Bürger; den reichen Künstlern.

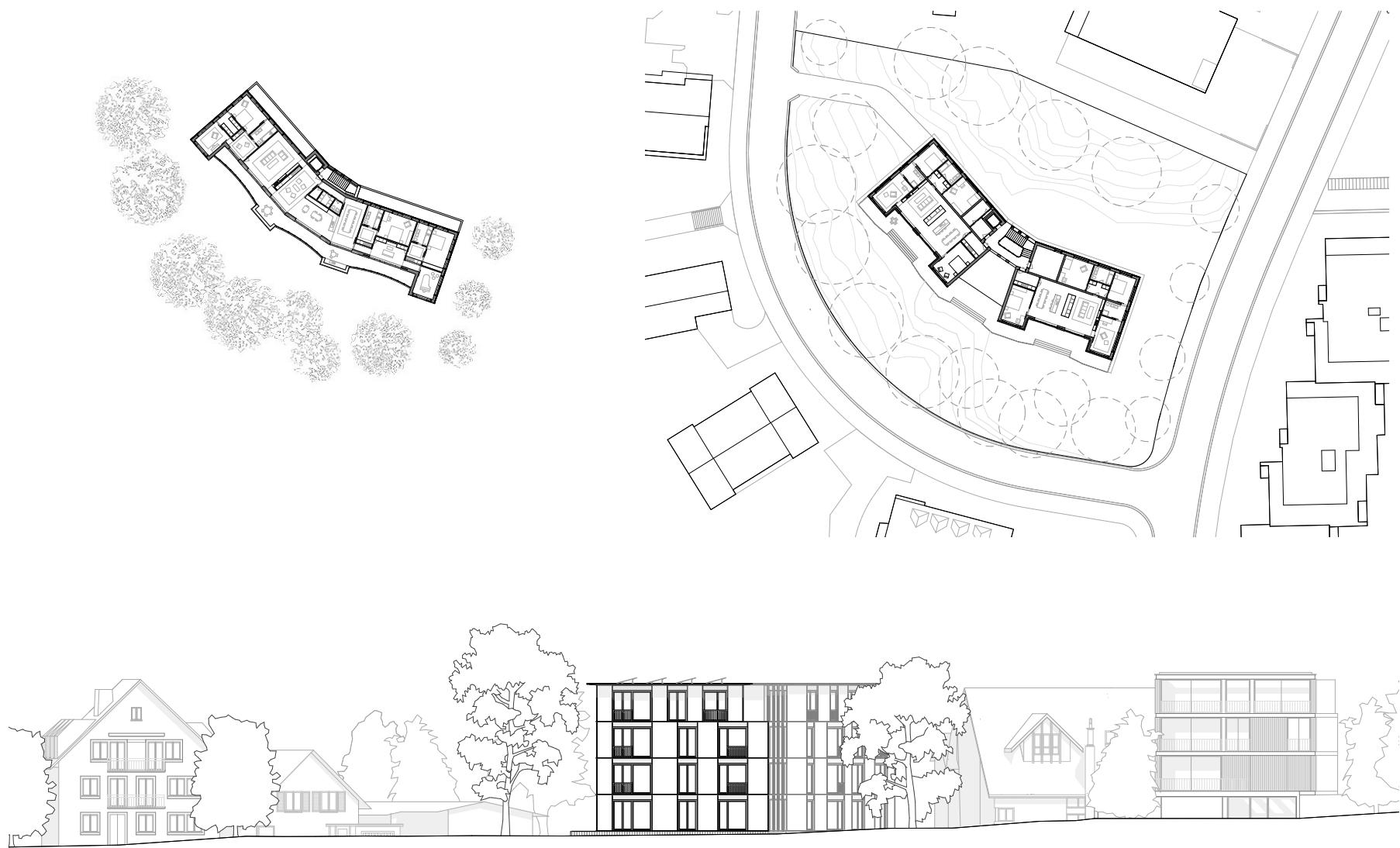
Einer der Schwerpunkte des Entwurfes lag in der Erarbeitung eines solaren Konzeptes für das Gebäude. Solarzellen auf der Fassade für indirektes und flaches Licht sollen zusammen mit den Solarzellen auf dem Dach für die starke Sonne am Mittag eine möglichst ausgewogene Energieausbeute im Tagesverlauf ermöglichen.

Der Baukörper tritt mit seiner Ostfassade an die Strassenseite, übernimmt die vorherrschende Körnigkeit des Quartiers und bildet eine klare Adresse. Zusammen mit dem bestehenden, U-förmigen Baumbestand um die Parzelle entsteht ein Park zwischen der Grenze und der Parkfassade.

Die Wohnungen ermöglichen ein ‚Wohnen entlang des Parkes‘, und sind deshalb jeweils mit einer an der Fassade entlang verlaufenden Enfilade konzipiert, um den Aussenraum zu inszинieren.



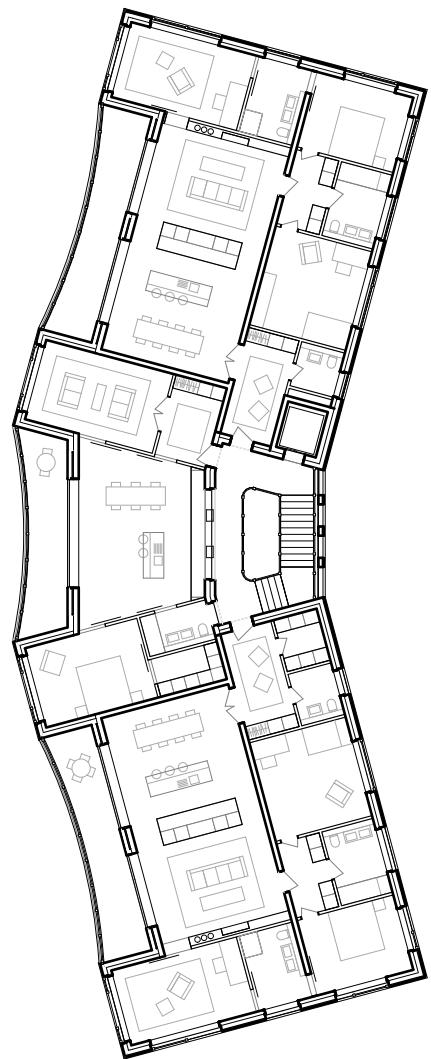




GRUNDRISS / SCHNITT



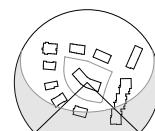
AUSSEN PERSPEKTIVE



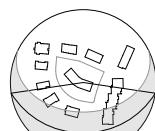
WOHNGESCHOSS



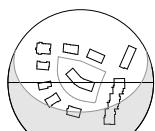
SICHT IN AUSSENRAUM



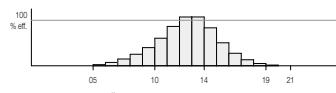
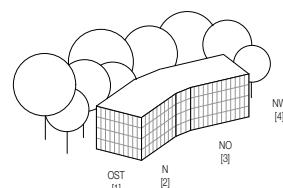
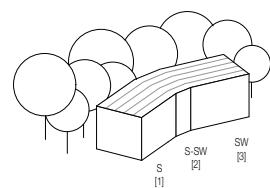
SONNENVERLAUF  
Winter



SONNENVERLAUF  
Herbst/Frühling

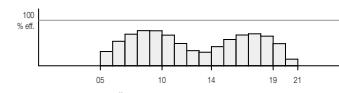


SONNENVERLAUF  
Sommer



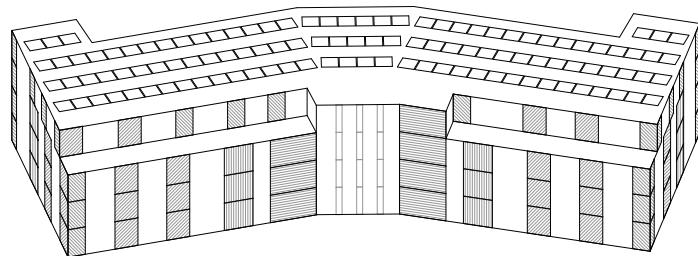
SOLARE EINTRÄGE DACH

58'700 kWh/a



SOLARE EINTRÄGE FASSADE

21'200 kWh/a



SOLARSTUDIEN



AXONOMETRIE

## Transport-Hub / Museum of Digital Arts

Gastprofessur Xaveer de Geyter, ETH Zürich  
Entwurf IV, Winter 2016  
Highrise and public space  
Zürich Carpark Sihlquai

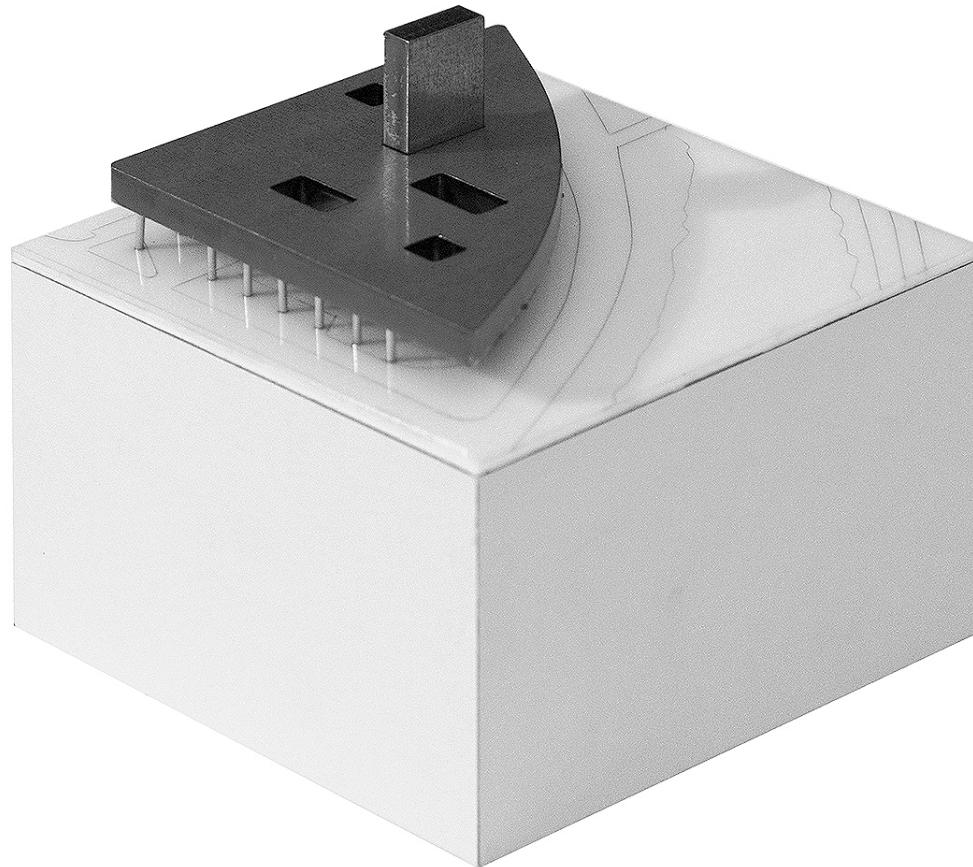
Part of the masterplan is to create space for the Museum of Digital Arts (MUDA) on the site, whilst maintaining the functionality of the carpark and the parking-garage.

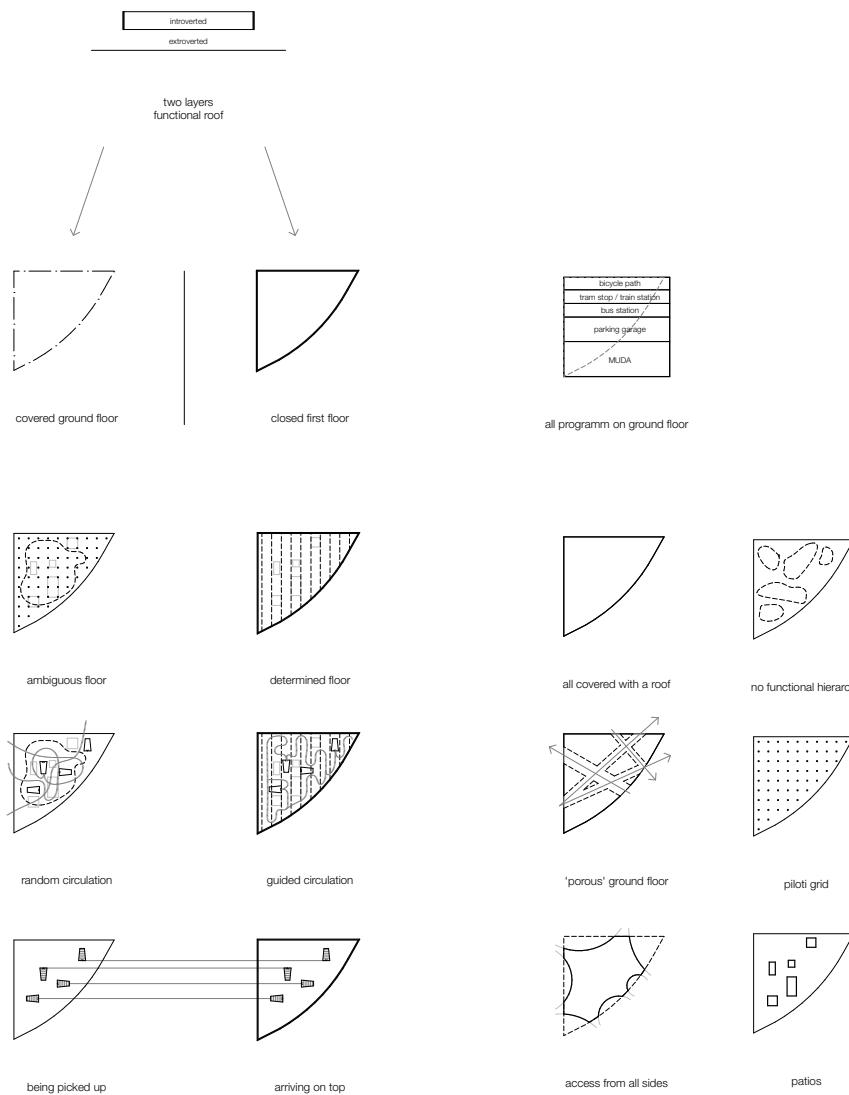
All existing methods of transportations are kept, and further enriched with modes of transport such as tram, taxi and bicycle, as well as a direct connection to the main station (train) and the Platzspitz Park (by foot). The aim is to create a new transport HUB, enabling people to better access the city center of Zürich.

Digital Art is one of the youngest artforms to this date, and has yet to find a language for its architecture that engulfs it. Digital art could be considered to be 'free art' in a certain sense - it can be projected and seen on different media at the same time. It shares close resemblance to the internet as an open and free platform, with a seemingly lack of control and supervision.

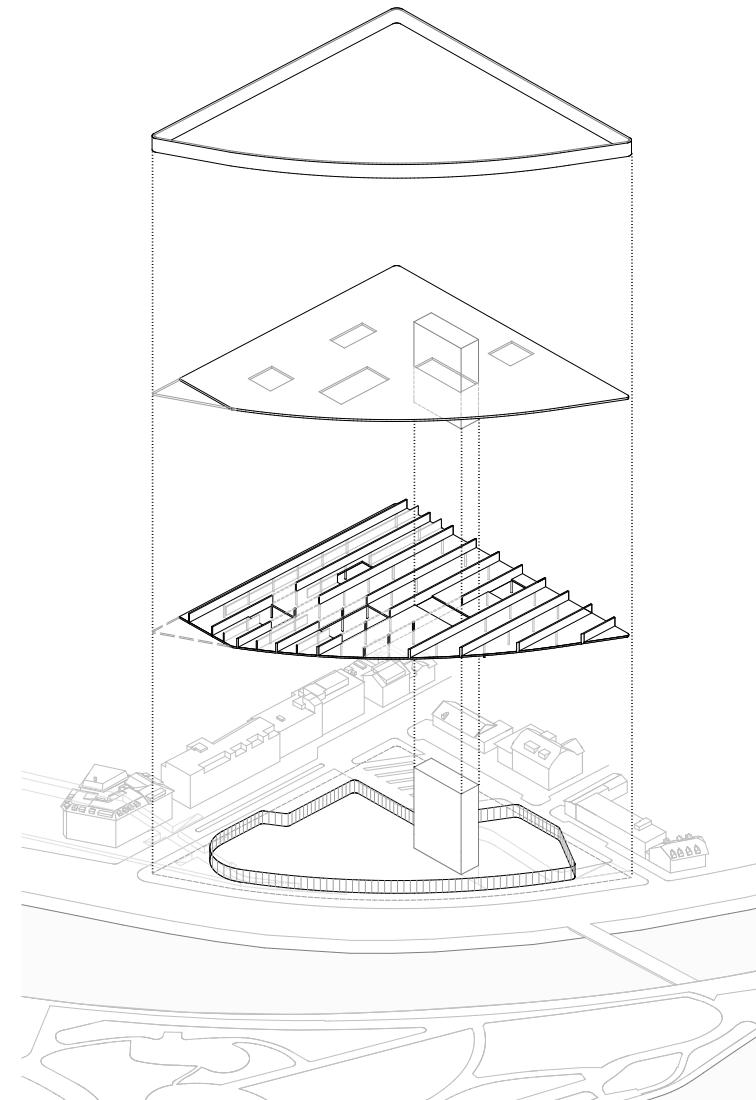
This notion stands at the root of the concept, creating a 'cultur machine' with a completely open ground floor, open to the public at all times, mixing up dense and entangled layers of transportation with exhibition spaces. The combining element is a big roof, that covers the entire site, generating shelter for all the functions added and kept on the site.



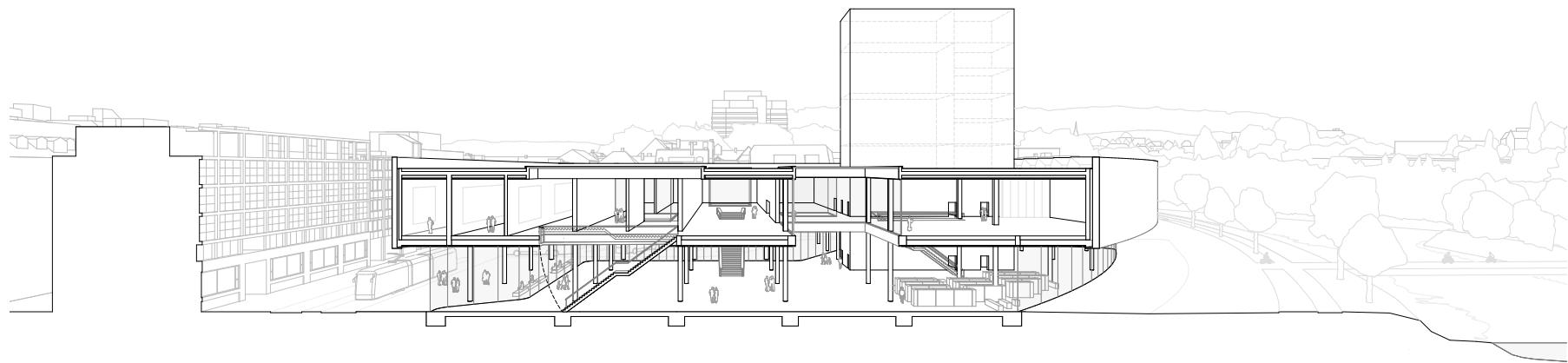
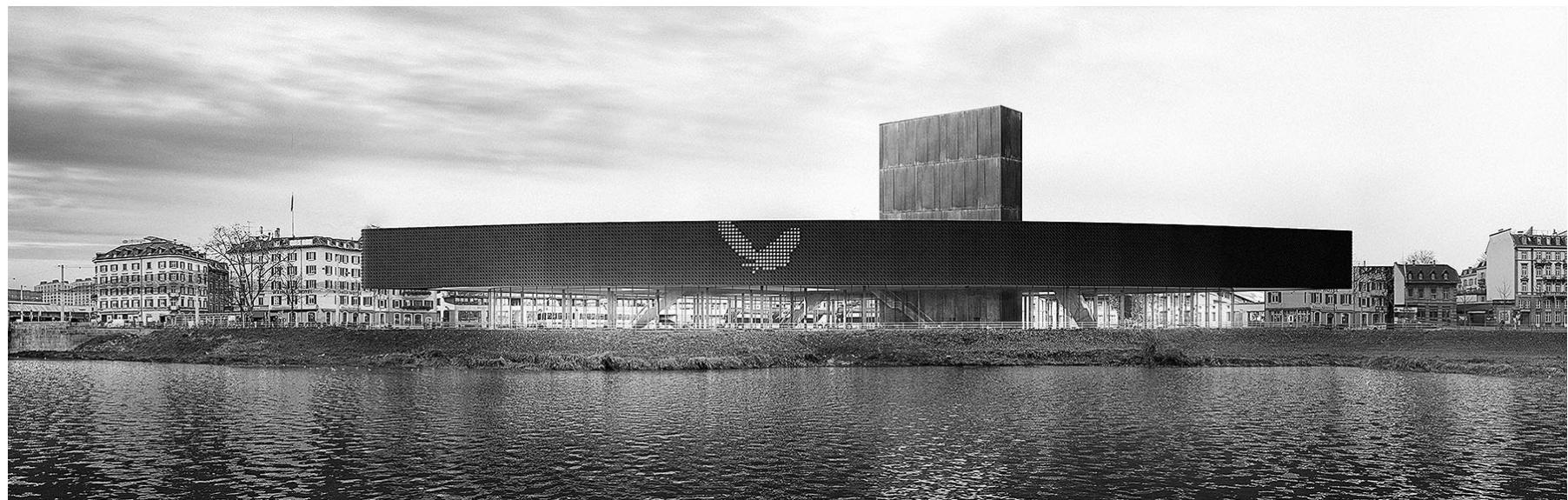




KONZEPTDIAGRAMME



STATIKDIAGRAMM



BLICK VON DER SIHL / PERSPEKTIVENSCHNITT



GRUNDRISS ERDGESCHOSS



GRUNDRISS OBERGESCHOSS

## Wohnen auf dem Geroldareal

Professur H. Klumpner / A. Brillembourg, ETH Zürich  
Entwurf VI, Sommer 2015  
Zürich West  
Verdichtung eines Trendviertels, Integrierte Disziplin Planung

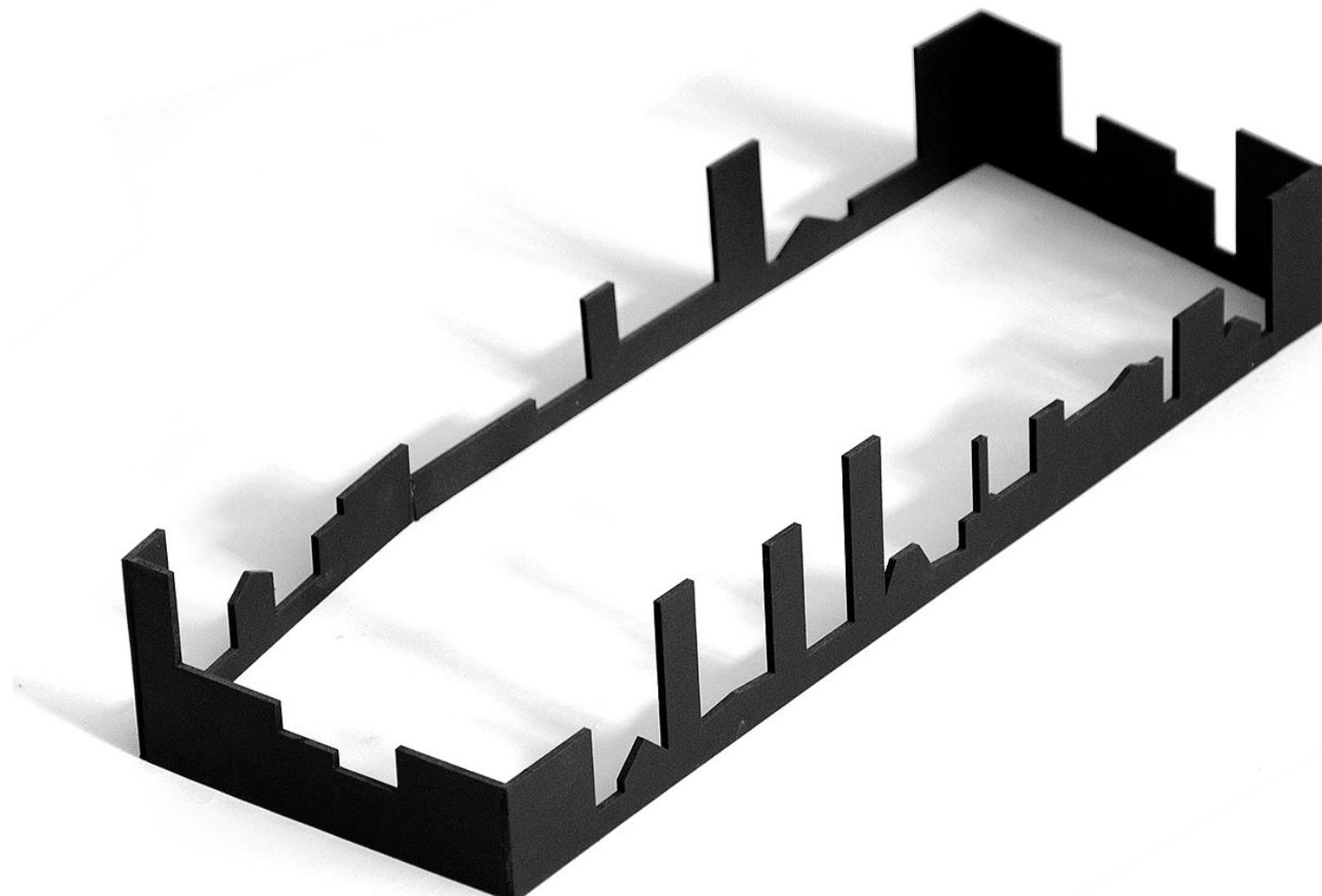
Das Geroldareal vermittelt den Eindruck eines unvollendeten Prozesses; nur entlang gewissen Abschnitten der Parzellen-grenze befindet sich ein Mix aus formellen und informellen Bauten. Zwischen und um diese Gebäude existiert und lebt jedoch der (momentan) pulsierendste Ort Zürichs.

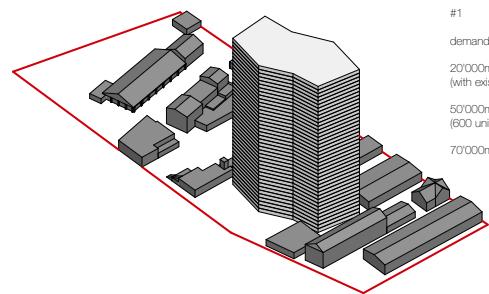
Die Grundidee des Entwurfes besteht darin, diese urbane Insel in der selben Logik zu verdichten. Ein Regelwerk soll das Geroldareal in einen Perimeterblock transformieren, welcher sich somit der historischen Typologie des Kreis 5 wieder näher kommt.

Durch die Verwendung von einem Vokabular aus flexiblen und offenen Gebäudetypologien soll sich die Grenzlinie dichter bebaut werden, um einen vielfältigen Innenhof zu generieren. Einfache und anpassungsfähige Strukturen sollen das Wachstum des Ortes positiv beeinflussen, und Künstlern und Kreativen neue Möglichkeiten eröffnen, möglichst ohne dem Areal den speziellen Charakter zu berauben.

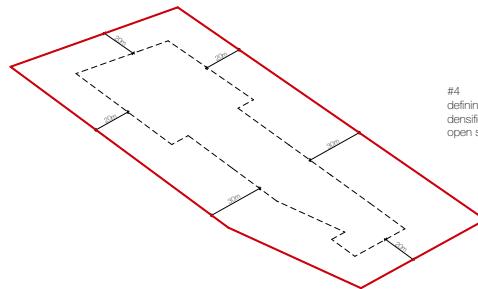
Es entsteht Blockrand, welcher jedoch durch das Collagieren von Altem und Neuem zu einer Art von urbanen Patchwork-Familie wird. Somit soll Vielfalt und keine Einheit entstehen.



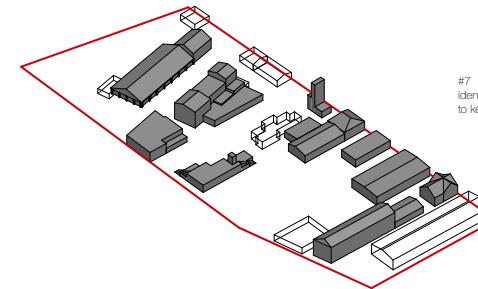




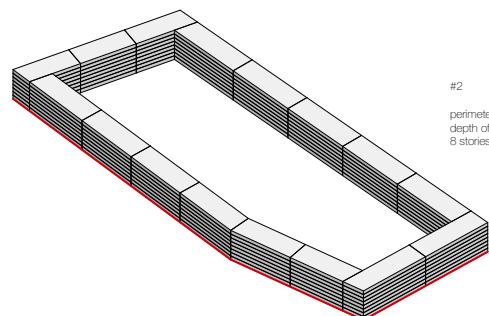
#1  
demanded space  
20'000m<sup>2</sup> program  
(with existing)  
50'000m<sup>2</sup> housing  
(600 units à 80m<sup>2</sup>)  
70'000m<sup>2</sup> total



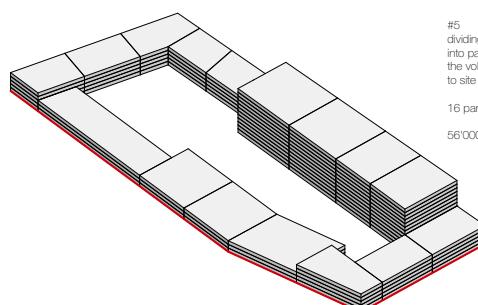
#4  
defining an area for  
densification to protect  
open spaces



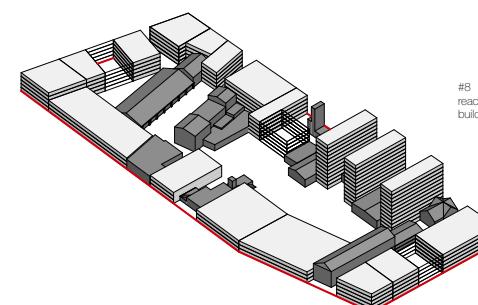
#7  
identifying existing building  
to keep



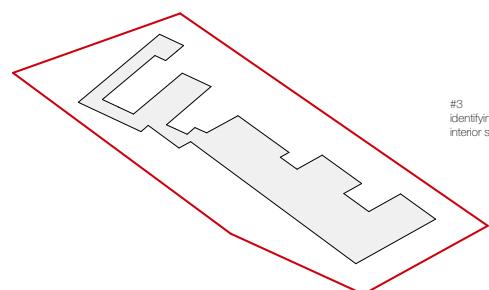
#2  
perimeter block  
depth of 12m  
8 stories (25m)



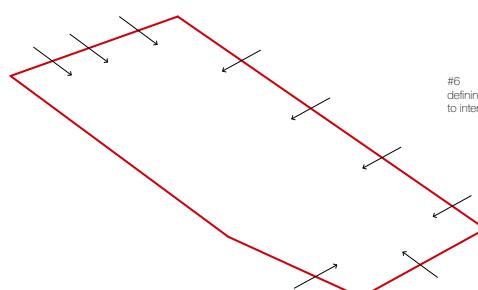
#5  
dividing the perimeter  
into parcels to shape  
the volume according  
to site and orientation  
  
16 parcel à 3500m<sup>2</sup>  
56'000m<sup>2</sup> total



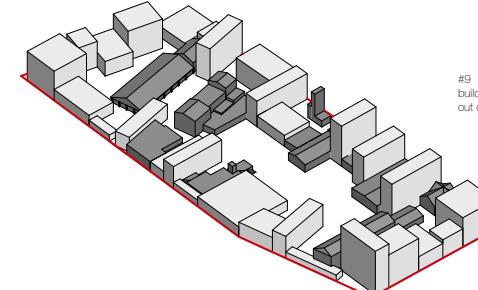
#8  
reacting to existing  
buildings on parcels



#3  
identifying valuable  
interior spaces

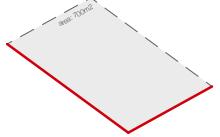


#6  
defining points of access  
to interior courtyard

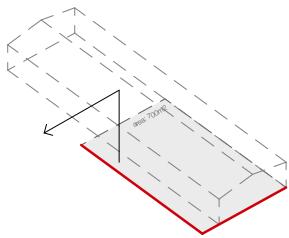


#9  
building perimeter-block  
out of vocabulary of modus

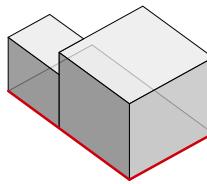
## FORMFINDUNG DES BLOCKS



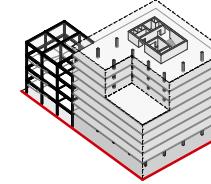
#1  
parcel area: 700m<sup>2</sup>  
vertical access to viadukt



#2  
demolition of existing building: 500m<sup>2</sup>  
remaining building area: 700m<sup>2</sup>



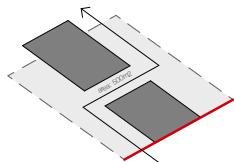
#3  
reaching density  
area requirement: 3'500m<sup>2</sup>  
area demolished: +500m<sup>2</sup>  
total area: 4000m<sup>2</sup>



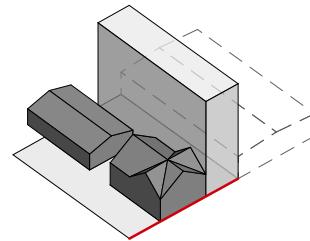
#4  
1 corner building 20m x 20m  
(GF: 400m<sup>2</sup>)  
8 floors  
3'200m<sup>2</sup>



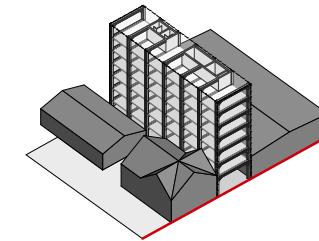
#1  
parcel area: 800m<sup>2</sup>  
ground floor access to courtyard



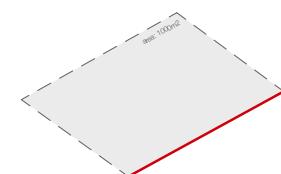
#2  
area of existing buildings: 300m<sup>2</sup>  
remaining building area: 500m<sup>2</sup>



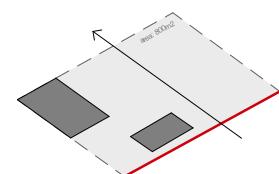
#3  
reaching density  
area requirement: 3'500m<sup>2</sup>  
area existing: -750m<sup>2</sup>  
total area: 2'750m<sup>2</sup>



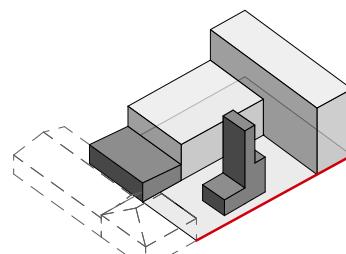
#4  
1 infill block 30m x 10m  
(GF: 300m<sup>2</sup>)  
7 floors  
2'700m<sup>2</sup>



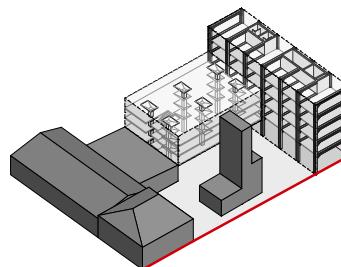
#1  
parcel area: 1'000m<sup>2</sup>  
ground floor access to courtyard



#2  
area of existing buildings: 200m<sup>2</sup>  
remaining building area: 800m<sup>2</sup>

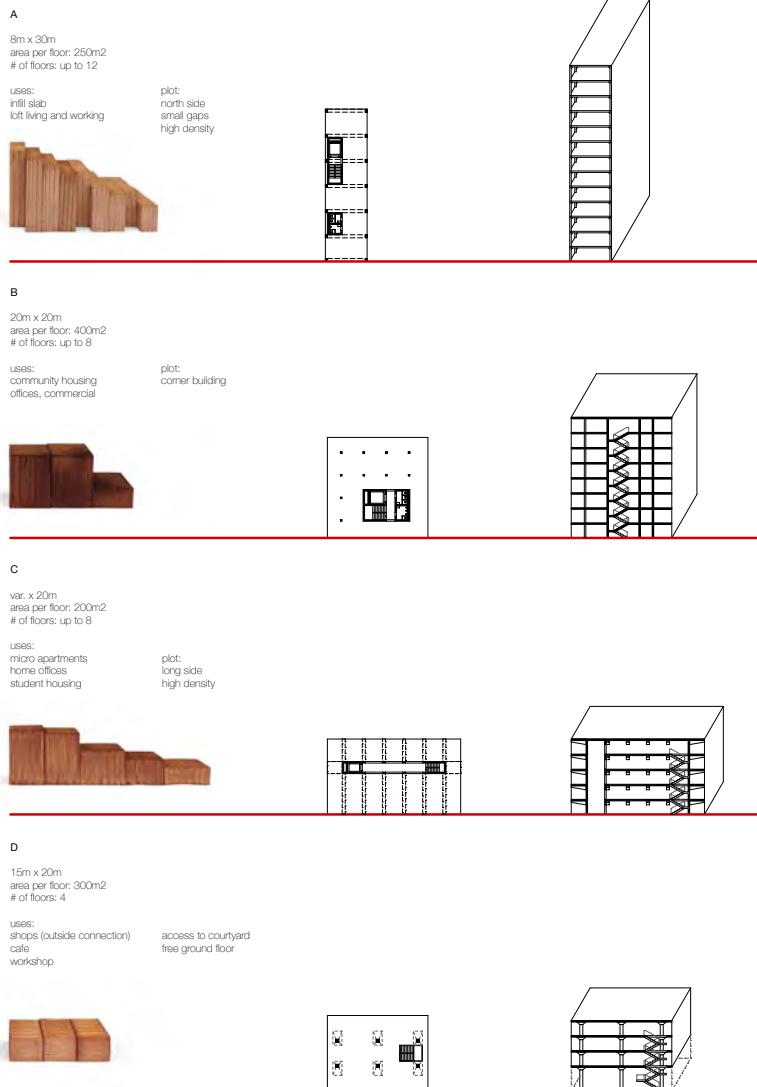


#3  
reaching density  
area requirement: 3'500m<sup>2</sup>  
area existing: -500m<sup>2</sup>



#4  
1 infill block 30m x 10m  
(GF: 300m<sup>2</sup>)  
6 floors  
1800m<sup>2</sup>

## BEISPIEL PARZELLE



VOKABULAR (AUSSCHNITT)





GRUNDRISS ERDGESCHOSS

## Wahlfacharbeiten Konstruktion

Dozentur Mettler/Studer, ETH Zürich

Baustellendetail

Westlink, Burkard Meyer Architekten, Sommer 2016

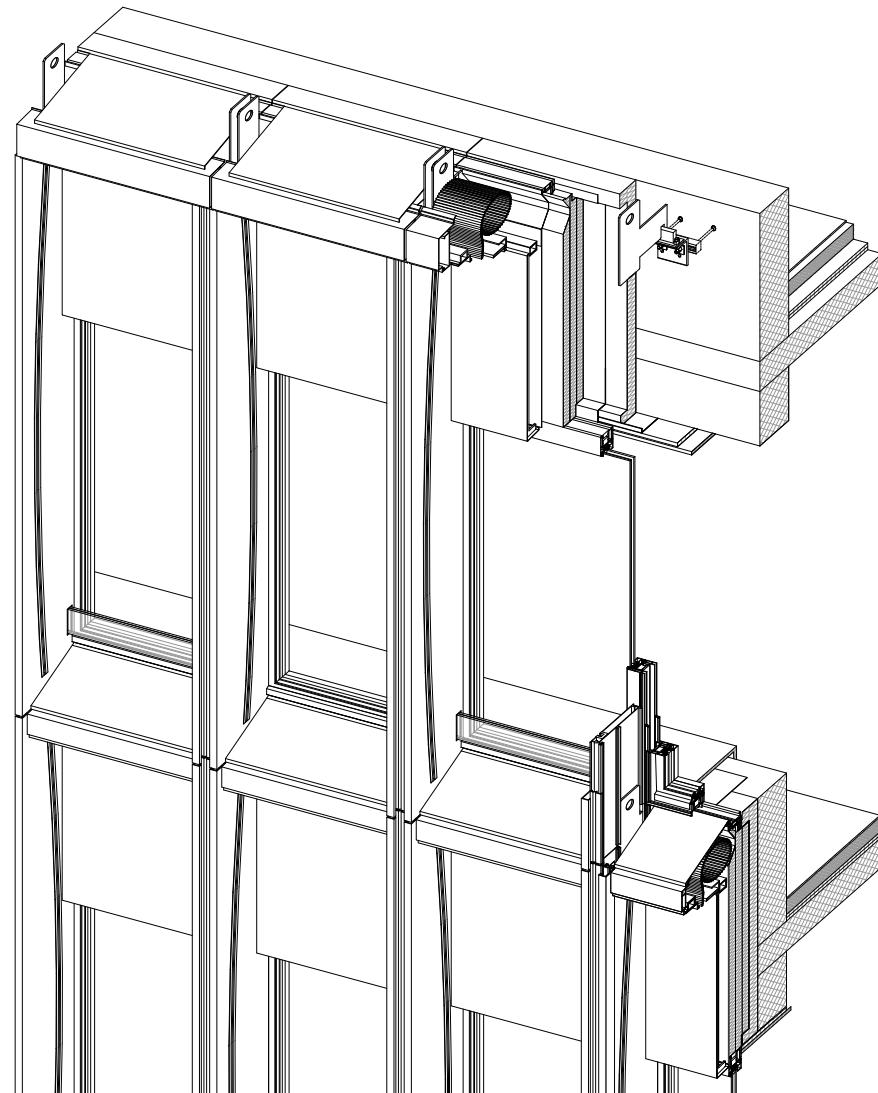
Zollfreilager, Rolf Mühletaler, Sommer 2017

Anhand mehreren sich im Bau befindenden Objekte wurde der konstruktive Ort der Fassade dokumentiert. Während des Bauablaufes wurden vor Ort die Arbeiten sämtlicher beteiligter Gewerke mitverfolgt und mit Fotos und einem Baustellentagebuch dokumentiert.

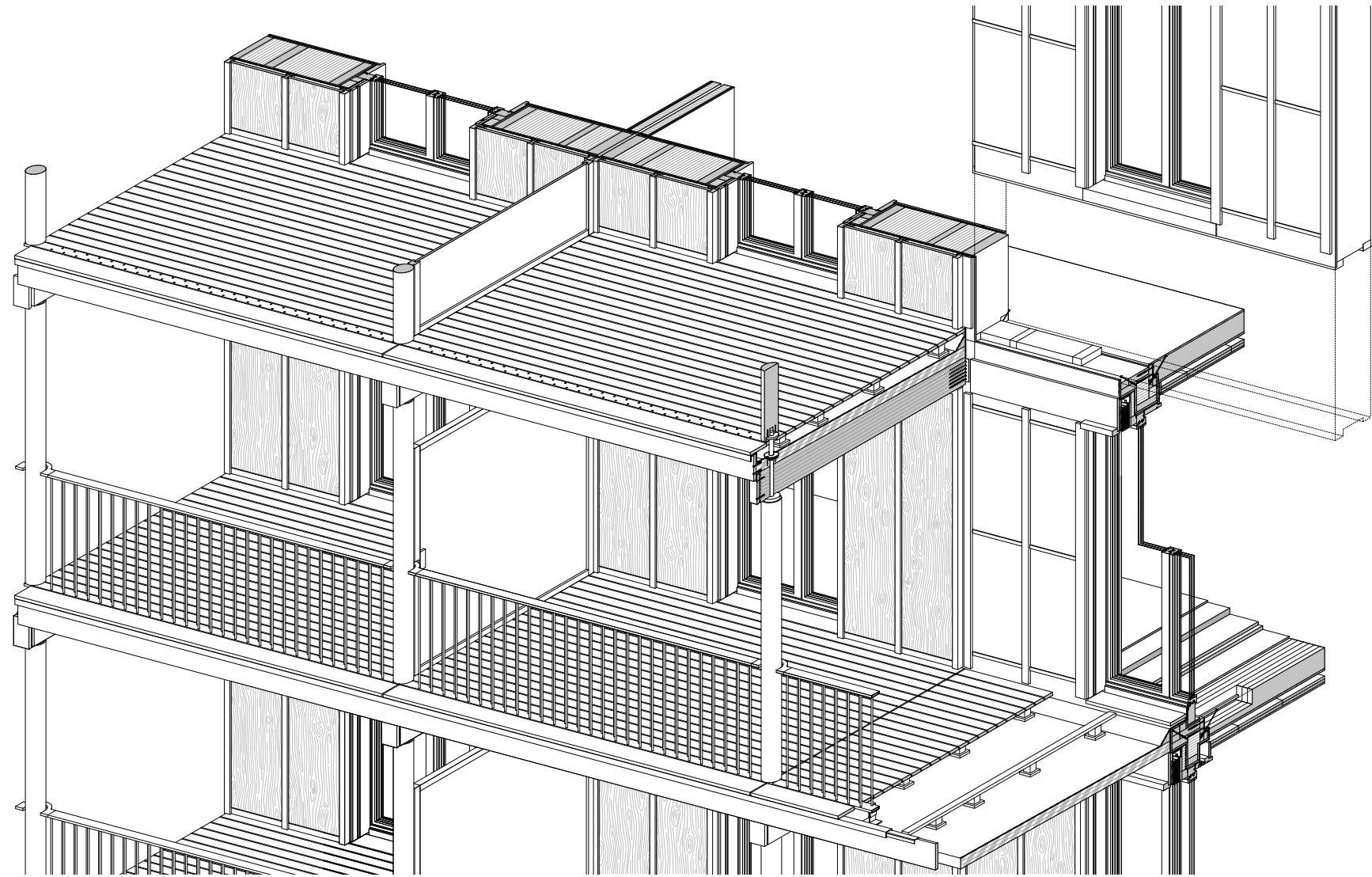
Mit dem erarbeiteten Wissen über die Herstellung und Fabrikation im Werk und der Montage vor Ort auf der Baustelle wurden zwei axonometrische Zeichnungen im Massstab 1:5 und 1:10 erstellt, welche den kompletten Bauablauf, sowie alle im Bauteil vorhandenen Schichten offenlegen.

Beide Fassaden wurden im Werk zu einem sehr hohen Grad vorgefertigt (die Fassade beim Westlink im Werk von Ernst Schweizer AG, vom Zollfreilager im Werk von Renggli Holzbau in Schötz), und wurden mit schon montierten Fenstern geliefert.

Diese Massnahme hat in beiden Projekten den Planungsaufwand zwar vergrössert, dafür jedoch die Montagezeit und somit auch die Kosten reduziert. Durch eine grosse Vorlaufzeit in beiden Projekten konnten Lieferengpässe minimiert werden, da die Module schneller verbaut wurden, als sie im Werk fabriziert werden konnten.



WESTLINK



ZOLLFREILAGER

## Studienauftrag Ziegelacker

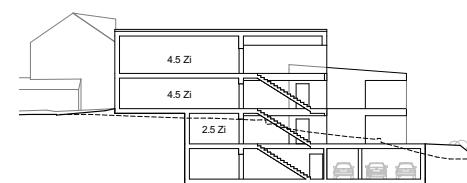
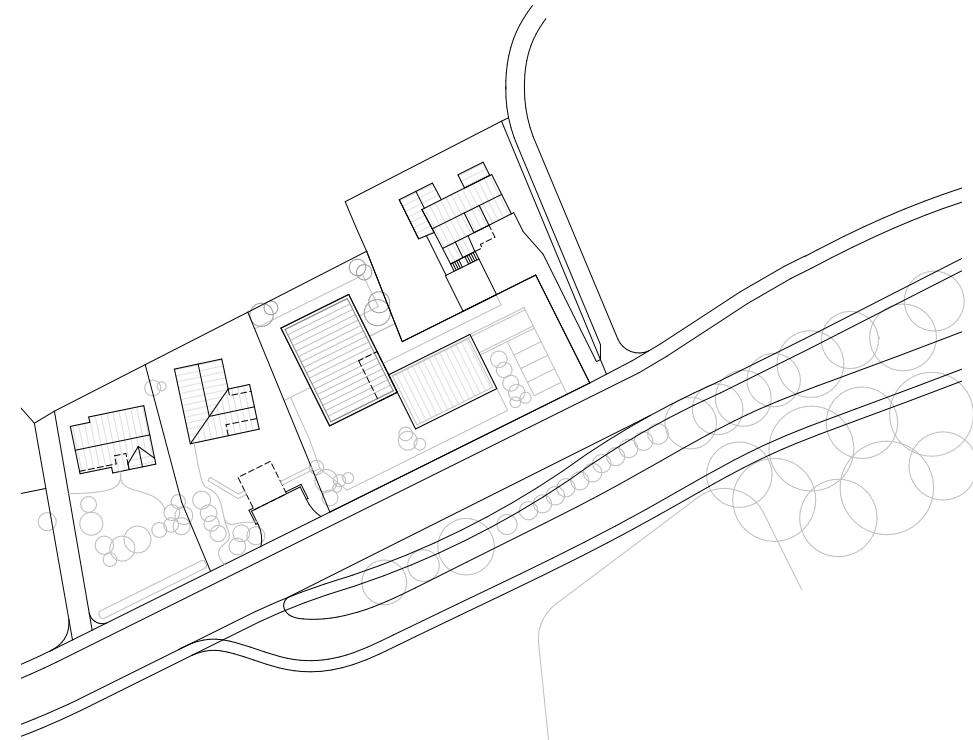
Cerutti Partner Architekten AG, Sursee  
Machbarkeitsstudie, August 2016  
Überbauung Sempacherstrasse, Schenkon

Die Bauherrschaft plant, die auf zwei angrenzenden Parzellen stehenden Einfamilienhäuser durch Neubauten zu ersetzen, um die Parzelle vollständig zu nutzen. Die Situation bietet ab einer gewissen Höhe einen direkten Blick auf den Sempachersee und wird von einer durchschnittlich stark befahrenen Strasse erschlossen. Ziel der Studie war eine an die Situation angepasste und ökonomische Lösung zu finden.

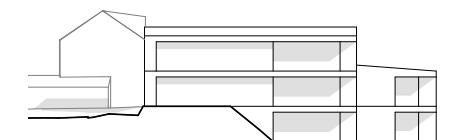
Beide bestehenden Bauten werden auf den jeweiligen Parzellen ersetzt, und mit einer einzigen vertikalen Erschliessung als zusätzliches Element verbunden. Durch diese Massnahme treten die beiden Körper nach wie vor als Einzelkörper auf, jedoch wird das Projekt durch eine zentrale Erschliessung, Keller und der Tiefgarage wirtschaftlicher.

Durch das Niveauversatz des Terrains ergibt sich ein zusätzliches Geschoss, welches von der maximalen Ausnutzungsziffer befreit ist. Der Freiraum auf der Parzelle wird nach Süden-westen vor die Gebäude verlegt, und wird durch das offene Treppenhaus zugänglich gemacht.

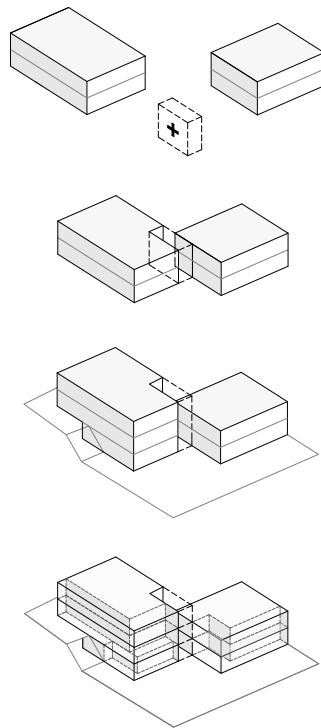
Der Bau soll auf Wunsch der Bauherrschaft entweder zu Teilen oder vollständig in Vollholz ausgeführt werden.



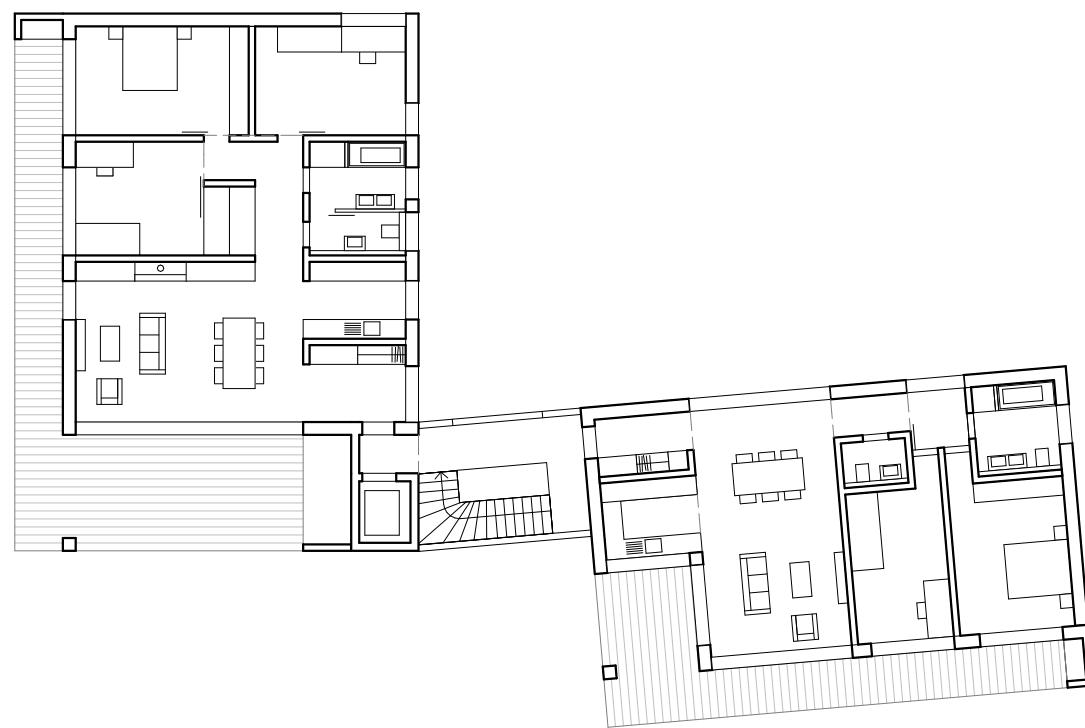
SCHNITT



ANSICHT



KONZEPTDIAGRAMM



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS

## Büroräumlichkeiten Cerutti Partner

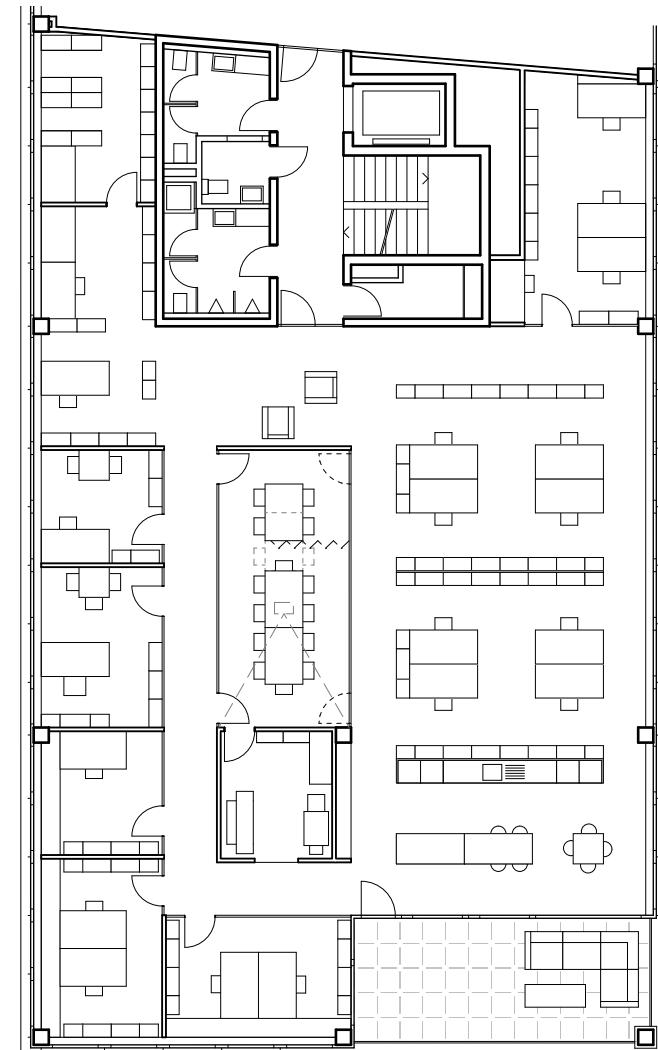
Cerutti Partner Architekten AG, Sursee  
Entwurf Grundriss + Gestaltung Foyer, Juli 2016  
Buchenhof, Sursee  
Druck: Swissprint production GmbH

Wegen Platzmangel am alten Standort wurden für das Architekturbüro neue Räumlichkeiten erstellt. Grundlage war ein fertiggestellter Rohbau in einem Geschäftshaus. Dabei sollen bisherige Arbeitsabläufe und bewährte Einrichtungskonzepte beibehalten werden.

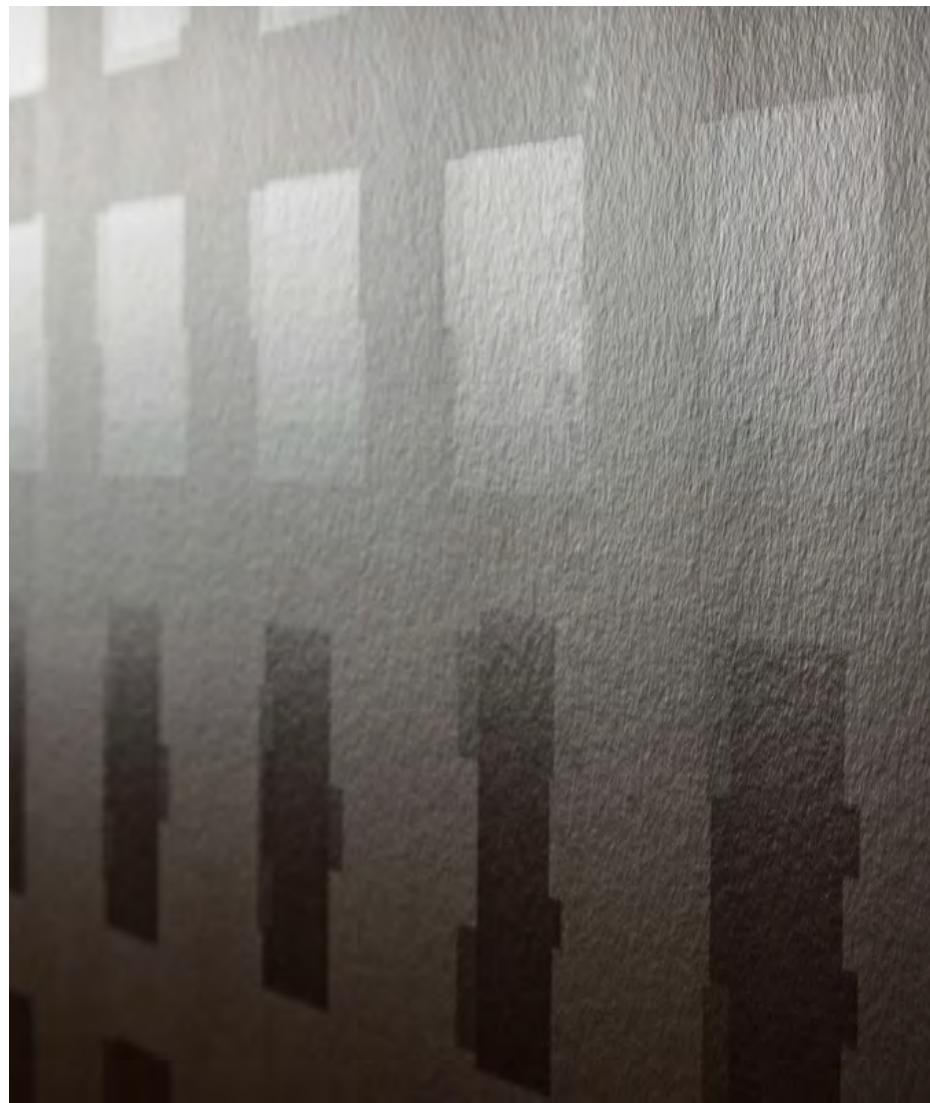
Der Grundriss des Büros wird in drei Hauptbereiche unterteilt: Bauleiter, Zeichner und Sitzungsräume. Durch eine mobile Trennwand entsteht ein flexibles Sitzungszimmer, welches durch die Glaswände Licht ins Innere des Büros bringt. Der visuelle Kontakt von Mitarbeiter zu Mitarbeiter und Innen- zu Außenraum bleibt dadurch bestehen.

Im Empfangsbereich ist zusätzliche Gestaltung erwünscht, und die als Abschluss der Sitzungsräume dienende Leichtbauwand wird als Leinwand verwendet.

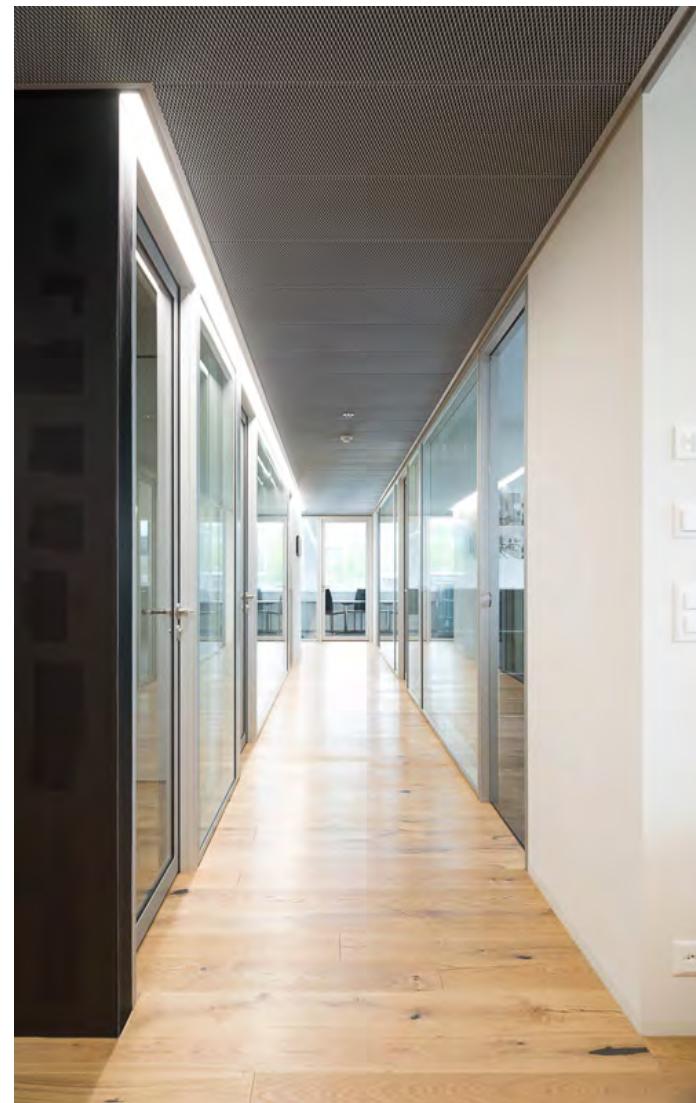
Auf einer schwarzen Fläche sind alle vom Büro je entworfenen Projekte akribisch aufgelistet und nach Form und Grösse sortiert. Die Projekte werden jeweils mit einem massstäblichen Fussabdruck dargestellt. Es weisst auf den Werdegang des Büros hin, welcher unter anderem der Grund für den Bezug der neuen Räumlichkeiten ist.



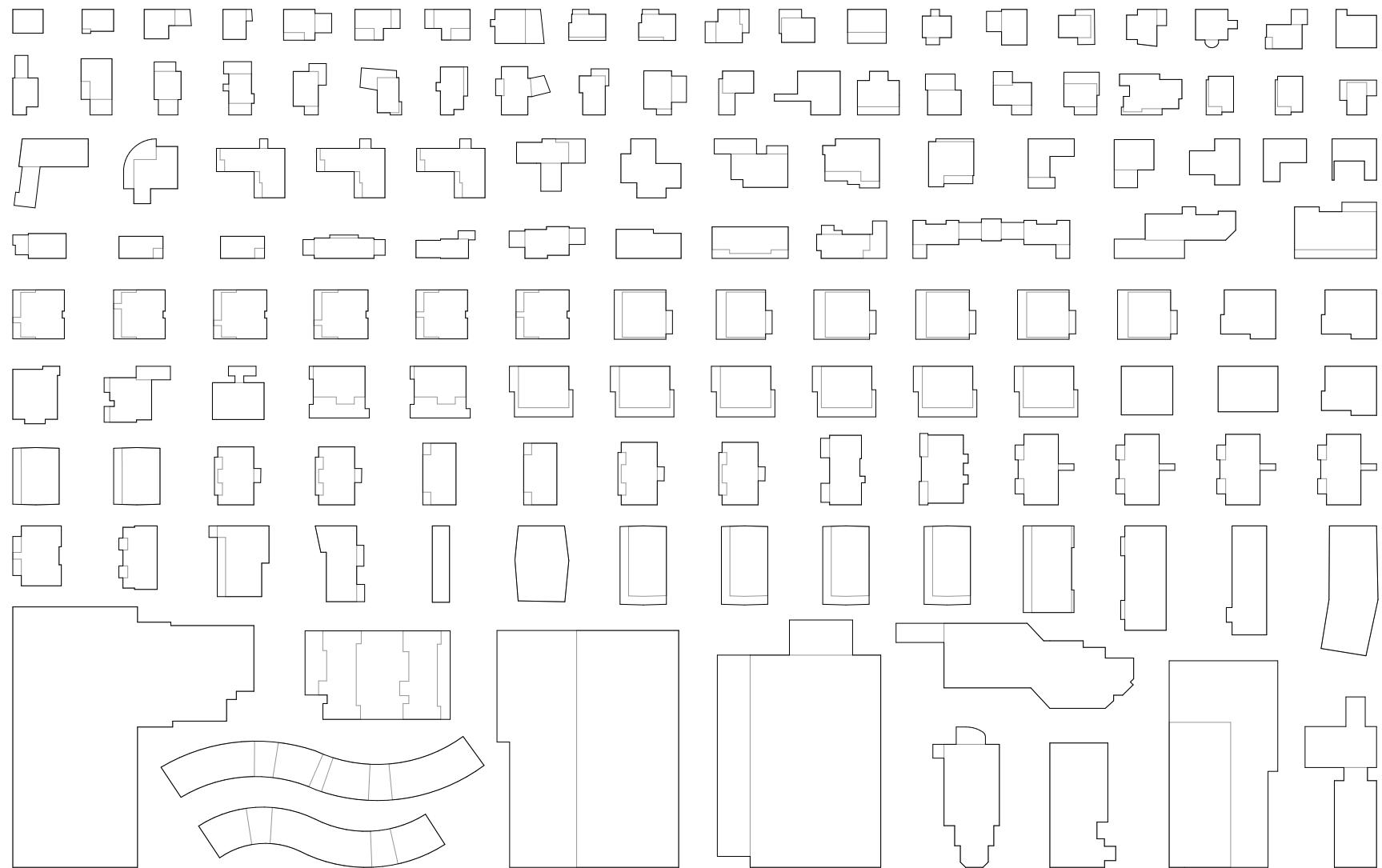
GRUNDRISS BÜRO



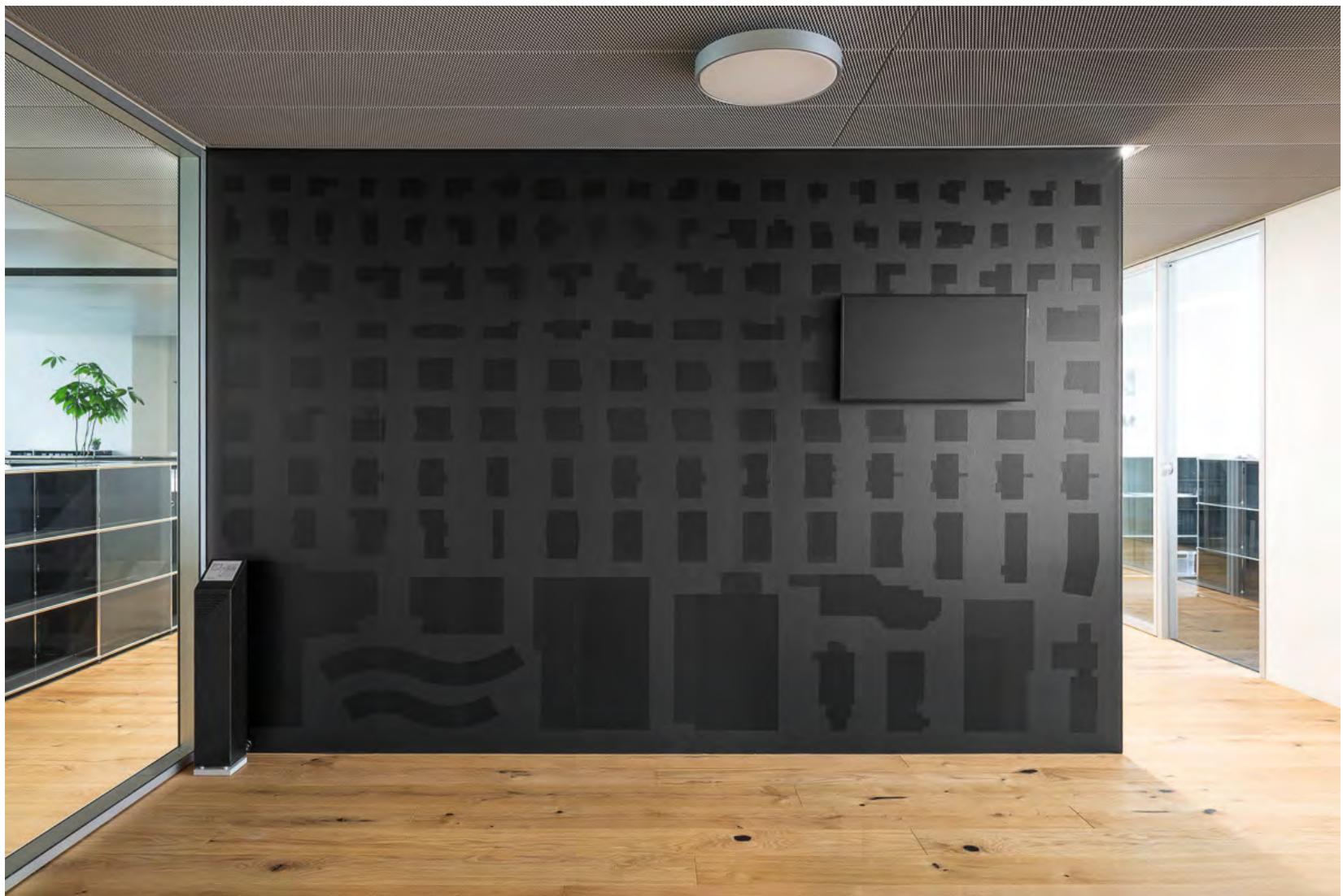
MATT / GLÄNZEND



MATERIALISIERUNG



GESTALTUNG DER WAND



WIRKUNG FRONTAL

# Möbel

Werkstatt in Luzern / Dynamo Zürich  
ab Sommer 2014  
mehr Möbel auf [eineck.ch](http://eineck.ch)

## Idee

Ich zeichne und baue Möbel mit Ecken und Kanten. Mit dem Einsatz von rohen Materialien wie Holz, Stahl und Beton wird eine Robustheit und Direktheit erzeugt, die sich klar lesen lässt. Durch gezielte, dem Material treu bleibende Verwendung der Stoffe, kann das Objekt von den jeweiligen Eigenschaften und Oberflächen profitieren. Aus dieser Grundhaltung entstehen Formen mit einem starken, industriellen Charakter.

## Macher

Wo in der Architektur der Entwurfsprozess lang, die Zusammenarbeit interdisziplinär, die Formfindung durch äussere Zwänge beeinflusst, bietet mir die Gestaltung von Möbelstücken mehr Raum.

Von der ersten Idee bis zum physischen Objekt können nur wenige Tage liegen, und durch die direkte Umsetzung und eigenhändige Herstellung werden im Gegenzug wichtige Erfahrungen gesammelt.

Aus diesem Anlass (sowie mit einem gewissen Stolz, anstelle eines IKEA Möbels im Besitz eines selbst gefertigten Tisches zu sein), habe ich meine Arbeit aufgenommen, und bin seither begeistert am Werk.



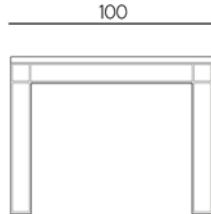
## Esstisch

Material: Stahlträger, HEA 100 (warmgewalzt, Klarlack)

Eichenholz (massiv, geölt)

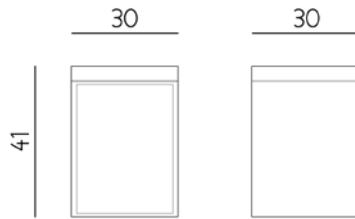
Montage: Mittelbalken unsichtbar verschraubt

Gebaut: März 2017



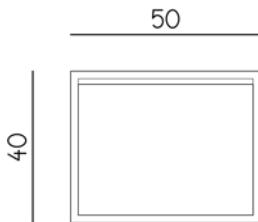
## Hocker

Material: Stahlträger, HEA 300 (warmgewalzt, Klarlack)  
Leder (Ziegenleder, Indien)  
Gewicht: 45kg  
Gebaut: 2017



## Kaffeetisch

Material: Baustahl (rostschutzbehandelt)  
Fichtenholz (gebeizt)  
Funktion: Möbel dient auch als Sitzbank  
Gebaut: 2016



## Fotografie

Zinkminenmuseum, Peter Zumthor

Allmannajuvet, Norwegen

Fotografiert: November, 2016

Film: 9 x 12 cm Grossformat Analogkamera

Das Minenmuseum von Peter Zumthor befindet sich auf einer der norwegischen Landschaftsrouten (Strassen, die vom Staat ausgewählt und mit Infrastrukturen und Aussichtspunkten versehen worden sind). Zumthors Bauten in Allmannajuvet bilden zusammen ein Ensemble, welches sich dem Besucher bereits schon auf der Zufahrtsstrasse zu erkennen gibt. Es besteht aus drei Teilen; Museum, Kafeteria, und Raststette. Über einen Fusspfad erreicht man die Kafeteria und das Museum.

Fotografiert mit einer Kamera, die man heutzutage eher in einem Fotografietudio als in der Wildniss antrifft. Im Spätherbst 2016 entstanden die Aufnahmen vom der damals soeben eröffneten Anlage.

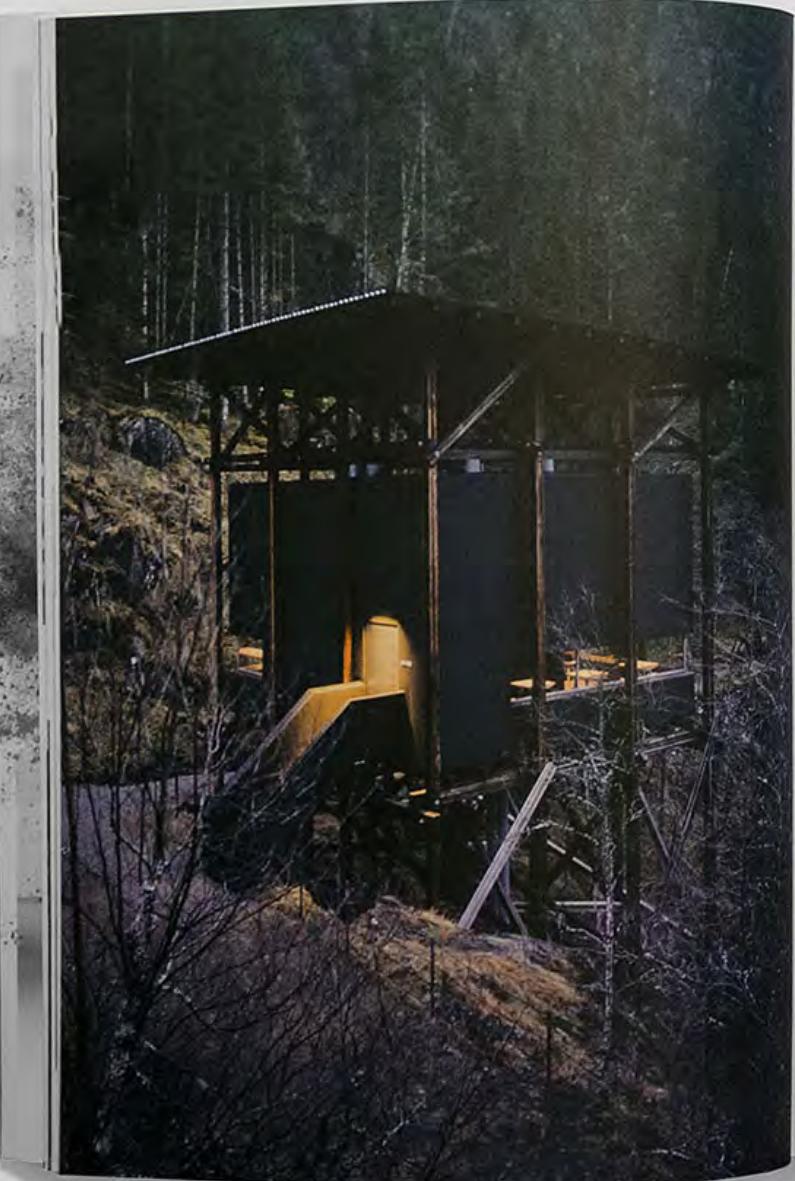
Der Bauplatz ist der Standort der ursprünglichen Mine, einige Fahrstunden entfernt von Bergen. Die Abgelegenheit, die kurzen Tage und das schwache Licht waren eine Herausforderung.

Insgesamt sind 15 Farbdia-Abzüge entstanden, die durch ihre Filmgrösse eine extrem hohen Detailgehalt aufweisen. Die Fotos wurden anschliessend in der Schweiz entwickelt und digitalisiert. Die Bilder sind im Rahmen einer Arbeit an der ETH Zürich entstanden, und im Anschluss in den Architekturmagazinen „Archithese“ und „Japan Architecture + Urbanism“ veröffentlicht worden.









Floor plan and sections of mining gallery. Although it looks like a simple box from the outside, the museum offers a complex sequence of spaces defined by several voids. Indirect and sidelight combine to provide an atmospheric spatial experience. Sections A-D proceed from left to right, top to bottom.

#### Simple but Dramatic

Winding further up the hill, the slim, rectangular gallery building comes into view. The thinnest, most dramatic of the three structures acts as a viewfinder for the overall site. Entering the building's dark interior from a rear entrance, the viewer encounters a pair of daylit vitrines: one containing salvaged mining implements, like metal spikes, a shovel, and a weathered wooden shoe; four books are displayed, showing the history of the mine, the area's geology, the architecture interventions and an anthology of world literature on the subject of being underground. No signage or wall texts identify the objects or tell viewers what to think. Natural light guides visitors to an off-center floor-to-ceiling picture window, offering dramatic views out but also – more interestingly, and unexpectedly – views down, revealing a series of stone channels and pools used in mining operations.

Near the gallery, in a rock niche along the canyon, there is a simple shelter that offers a meeting point, where those who want to take a guided tour through the mines are given a helmet with a headlamp.

Zumthor is one of the few non-Norwegians to ever be asked to participate in the Tourist Routes program. "I'd seen his buildings in Switzerland and I thought he could do something different than a Norwegian architect," says Knut Wold, a consultant involved in commissioning the participating architects and artists for the Tourist Routes.

#### Moving in the Wind

The project is one of two commissions Zumthor received from the Tourist Routes. His other project, completed in 2011, is the Steilneset Memorial in Vardo, a collaboration with the artist Louise Bourgeois and historian Liv Helene Willumsen commemorating a spate of witch burnings in the 17<sup>th</sup> century. The two projects are unusual within Zumthor's body of work, as both use thin wooden structures that are meant to move with the wind. Steilneset, which consists of a timber frame with a textile enclosure, dramatizes the fragility of human life as it marks the brief lives of the witch trial victims. The sturdier Allmannajuvet's sense of movement is subtler, but still gives the visitor a feeling of the perils of working in the mines. Zumthor gives the players in these small histories – anonymous women who were executed centuries ago and largely forgotten miners who helped usher in the industrial development of the region – dignity and recognition through an architecture that frames history and landscape and brings new perspectives into view. ■

